Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G.. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.-Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 206 **Bromberg, Sonnabend den 9. September 1933** **57. Jahrg.**

Herriots Entente-Plan.

Herriot, der nicht offiziell beglaubigte Sondergesandte der Französischen Republik, hat seine Reise nach dem Südosten und Osten Europas in Moskau durch eine Sensation gekrönt. Die Gerüchte und Kombinationen, die sich an seinen Aufenthalt in Rußland knüpfen, waren an sich schon aufsehenerregend. Aber da es sich dabei um mehr oder weniger wilde Spekulationen handelte, braucht man ernsthaft von ihnen nicht Notiz zu nehmen. Jetzt hat Herriot selbst einen Kommentar zu seinen Besprechungen mit den russischen Staatsmännern in einer Rede gegeben, die er vor einem Kreise von russischen Journalisten hielt. Darin hat er gesagt:

„So wie die Lage in Europa ist, erscheint es als unbedingte Notwendigkeit, daß die französisch-russische Freundschaft entwickelt und befestigt wird und daß diese Freundschaft sowohl politische als auch wirtschaftliche Stärkung findet. Europa bedarf heute einer Mauer gegen die Länder, die einen neuen Weltkrieg wünschen. Diese Mauer müssen Frankreich, Rußland und Polen bilden. Ich bin ein unbedingter Freund Rußlands, und das ist die Französische Regierung nunmehr auch."

Das sind Worte, die Europa aufhorchen machen sollten. Herr Herriot ist zwar im Augenblick in keiner amtlichen Stellung, und die offizielle französische Politik hat es leicht, seine Gedankengänge als die eines Privatmannes von sich abzuschütteln. Immerhin, Herriot wird seine Reise nicht ohne Wissen und Billigung des Quai d' Orsay unternommen haben. Bei seinen Unterredungen mit dem russischen Außenkommissar Litwinow ist der französische Botschafter in Moskau zugegen gewesen. Man wird dabei, nicht über Beethoven, eines der Lieblingsthemen Herriots, gesprochen haben, sondern, wie in einer russischen Meldung ausdrücklich angegeben ist, über verschiedene politische und wirtschaftliche Probleme, und die Russen werden dabei nicht gerade an der privaten Meinung des französischen Studienreisenden interessiert gewesen sein. Herriot, der vor noch nicht langer Zeit französischer Ministerpräsident war, rechnet damit, daß die politische Drehbühne ihn über kurz oder lang wieder in das Rampenlicht der Tagesgeschichte rückt. In Frankreich erwartet man für den Herbst eine Umbildung der Französischen Regierung, und zwar unter Herriots Führung, der sich auf eine feste Linksmehrheit stützen zu können hoffte. Dann könnte das, was jetzt wie spekulative Theorie und Privatmeinung aussieht, Gegenstand der offiziellen französischen Politik werden.

So ganz fern liegen die Herriotschen Gedanken auch der derzeitigen Französischen Regierung nicht. Sie hat planmäßig auf eine politische und wirtschaftliche Annäherung an die Sowjetunion hingearbeitet, man spricht von dem demnächstigen Abschluß eines Handelsvertrages, von großen Aufträgen für die französische Industrie, von der Bereinigung der Vorkriegsschulden. Im Zusammenhang mit den vorbereiteten wirtschaftlichen Abmachungen sollen die in der russischen Industrie tätigen deutschen Sachverständigen zum Teil durch französische ersetzt werden, und gerade jetzt ist angekündigt worden, daß bereits in allernächster Zeit etwa tausend französische Spezialisten nach Rußland gehen werden, um dort in der chemischen und in der Rüstungsindustrie beschäftigt zu werden. Das alles zeigt immerhin, wie vielfältig und eng die gegenseitigen Beziehungen bereits geworden sind.

Und daß die Verständigung zwischen Rußland und Polen, dem stärksten und wichtigsten der französischen Gefolgsstaaten, nicht ohne vermittelnde Hilfe der Diplomatie Frankreichs erfolgt ist, liegt offen zutage. Auch diese Verständigung ist bereits recht weit gediehen. Die russischen Behörden haben den Marschall Pilsudski für November zur Teilnahme an den Revolutionsfeiern nach Moskau eingeladen. Noch vor einem Jahre war das Verhältnis der beiden Staaten zueinander so gespannt, daß auch nur der Gedanke an einen solchen Besuch in der sowjetrussischen Hauptstadt unmöglich gewesen wäre. Kleine beiderseitige Freundschaftsbeweise wie ein in diesen Tagen vollzogener Gefangenenaustausch vervollständigen das Bild.

Herriot führt also nur die Linie, auf der sich die derzeitige französische Politik bewegt, konsequent weiter, wenn er eine französisch-russisch-polnische Entente, das heißt praktisch gesprochen ein Militärbündnis zwischen den drei Staaten, verlangt. Es ist denkbar, daß er dabei auch die Unterstützung seiner sozialistischen Freunde finden wird. Skeptischer darf man die Aufnahme solcher Pläne in den französischen Rechtskreisen beurteilen. Gewiß, sie sind hypnotisiert von dem, was sie in der Sorge um die Sicherung der Ernte von Versailles die „deutsche Gefahr" nennen. Und wenn ihnen in Wiederaufnahme der einstigen Einkreisungspolitik eine Verbindung mit Rußland als taktisch zweckmäßig erscheinen sollte, würden sie auch davor nicht zurückschrecken. Aber sie haben ein heimliches Grauen vor dem Moskauer Bolschewismus. Sie fürchten die möglichen Rückwirkungen einer allzuengen Liaison, mit ihm für die innerpolitischen Verhältnisse Frankreichs, und sie glauben auch nicht recht an die Ehrlichkeit der Sowjetdiplomatie. Rußland stellt sich ihrer Meinung nach mit allen seinen Gedanken und Kräften zurzeit auf die in Ostasien erwartete große Auseinandersetzung ein und hat alles Interesse daran, sich für eine gewisse Zeit in Europa den Rücken frei zu halten. Deshalb seine Paktpolitik der letzten Monate, deshalb sein Eingehen auf die französischen Freundschaftswerbungen, deshalb aber auch die Möglichkeit, daß es eines Tages bei günstiger Gelegenheit seine vorübergehend etwas erkalteten Beziehungen zu Deutschland wieder belebt, so daß die französische Politik, die ein Bündnis mit der Sowjetunion anstrebt, vielleicht einem Phantom nachjagen würde. Denn daß dieses Bündnis, so wie Herriot es sich denkt, nur Sinn hätte, wenn es eine Spitze gegen Deutschland hat, ist klar.

In Italien hat man dem italienisch-russischen Neutralitätspakt kürzlich die Deutung gegeben, daß Rußland damit gewissermaßen in den Viermächtepakt einbezogen sei. Diese Auslegung ist in Moskau abgelehnt worden. Aber auch abgesehen davon, die Bildung eines russisch-französisch-polnischen Blocks würde sich mit dem italienischen Gedanken vom Wesen des Viermächtepaktes und von seinen europäischen Funktionen nicht recht vertragen. Es ist auch nicht anzunehmen, daß der italienischen Politik Mussolinis der Gewichtszuwachs, der dann Frankreich zufallen würde, gerade angenehm sein könnte.

Die Verordnung über die Innenanleihe veröffentlicht.

Emissionskurs 90 Prozent. — Privilegien für die Inhaber.

Der „Dziennik Ustaw" vom 7. d. M. veröffentlicht die angekündigte Verordnung des Präsidenten der Republik vom 5. September über die Emission einer Innenanleihe in Höhe von 120 Millionen Goldzłoty in namentlichen Obligationen.

Der Verkaufspreis der 6prozentigen Innenanleihe darf nicht niedriger als 90 Złoty für 100 sein; sie unterliegt der Einlösung nach Ablauf von zehn Jahren, vom Datum der Emission an gerechnet. Der Finanzminister kann die vorzeitige vollkommene oder teilweise Einlösung der Anleihe schon nach drei Jahren anordnen. Die Obligationszinsen der Anleihe sind zahlbar im Verhältnis 6:100 jährlich am 2. Januar und 1. Juli eines jeden Jahres unter Rückgabe der Kupons. Kapital und Zinsen der 6prozentigen Innenanleihe werden **sichergestellt durch das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen des Staates.** Die Zahlung des Kapitals sowie der Zinsen erfolgt in Złoty nach dem Gleichwert des Goldzłoty, und zwar ohne jede Beschränkungen und Abzüge durch die vom Finanzminister bestimmten Institutionen. Die Obligationen werden nach ihrem namentlichen Wert von sämtlichen Kassen der Finanzämter zur Zahlung der Beträge aus dem Titel von Erbschafts- und Schenkungssteuern entgegengenommen, sie sind frei von allen Steuern sowie Staats- oder Kommunalabgaben, unterliegen keiner Pfändung und genießen alle Rechte von Pupilar-Papieren.

Mit der Ausführung der Verordnung wird der Finanzminister betraut.

Gleichzeitig mit der Anleiheverordnung veröffentlicht die Polnische Telegraphen-Agentur längere Ausführungen des Ministerpräsidenten Jędrzejewicz, des Finanzministers Zawadzki und des ehemaligen Finanzministers Matuszewski, die gewissermaßen als Werbeäußerungen zu werten sind. Der Ministerpräsident betonte, Polen zähle zu den wenigen Ländern, die den freien Geldverkehr mit dem Auslande aufrecht erhalten und ihre Verpflichtungen erfüllt hätten, ohne daß die Grundlagen seiner öffentlichen Wirtschaft erschüttert worden wären. Ein solcher Staat habe das Recht, sich um Gewährung von Kredit an seine Bürger zu wenden. Die erforderlichen Mittel zur Deckung laufender Ausgaben müßten in erster Linie aus eigener Kraft aufgebracht werden, um so mehr als die größten Schwierigkeiten überwunden seien. Jędrzejewicz prägt für die innere Anleihe die Bezeichnung

„National-Anleihe"

und schließt mit dem Apell an den Glauben in die eigene Kraft, denn nur so werde man den Kampf um die Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit bis zum endgültigen Siege durchführen können.

Finanzminister Zawadzki begründete die Auflegung der Anleihe besonders damit, **daß die Staatseinnahmen, die sich seit drei Jahren ständig senkten, nunmehr die Abwärtsbewegung verlangsamt hätten,** so daß der Abschluß des Staatshaushaltsjahres sich günstiger gestalten dürfte, als man erwartet habe. **Unter diesen Bedingungen** sei es daher besser, eine Anleihe aufzunehmen, als zu irgendwelchen anderen gewaltsamen Mitteln Zuflucht zu nehmen. Außerdem sei die Anleihe für den Inhaber der Obligationen außerordentlich günstig.

Etwas vorsichtiger in der Beurteilung der Wirtschaftslage ist der frühere Finanzminister Matuszewski. Er meint, daß man heute noch nicht wisse, ob auf die Dauer nicht noch eine weitere Einschränkung des Staatshaushalts erforderlich sein werde, wenngleich eine Besserung der Wirtschaftslage in der ganzen Welt immerhin nicht völlig ausgeschlossen sei. Matuszewski wendet sich an das Gewissen der polnischen Volksgemeinschaft und meint:

daß die Anleihe zwar eine freiwillige sei, die Öffentlichkeit sich aber moralisch verpflichtet fühlen müsse, die Anleihe zu zeichnen.

Das Propaganda-Komitee

für die innere Staatsanleihe

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am Donnerstag fand im Senatssaale unter dem Vorsitz des Senatsmarschalls Raczkiewicz eine Sitzung des Bürgerkomitees der Nationalen Anleihe statt, das zur Durchführung der Propaganda für diese Anleihe berufen worden war. Zur Sitzung wären etwa 200 Personen erschienen, darunter die Abgeordneten und Senatoren des BB-Klubs, mit dem Präses Sławek an der Spitze, Bischof Gawlina, der russisch-orthodoxe Metropolit Djonizy, General Berbecki, die Stadtpräsidenten Warschaus und Posens, der Präses der Bank Polski, Wróblewski, u. a.

Die Beratungen wurden vom Marschall Raczkiewicz eröffnet. Der Senatsmarschall führte in seiner einleitenden Rede u. a. aus: Er sei sich dessen bewußt, daß der inländische Markt nicht reich an Reserven ist. Die Deckung der Anleihe wird also einen Willensakt der Volksgemeinschaft erfordern, den Verzicht auf die Befriedigung vieler Bedürfnisse. Die Anleihe ist jedoch

keineswegs eine neue Steuer,

bedeutet keine Verminderung des Nationalvermögens; sie ist eine normale Anleihe, welche als Kapitalunterbringung ihren Wert hat. Die Zerlegung der gezeichneten Summe in sechs Monatsraten stellt eine Bequemlichkeit für den Staatsbürger dar; die Anleihe besitzt eine Reihe von Vorrechten, ist entsprechend hoch verzinst und wird überdies schon nach zehn Jahren amortisiert. Alles dies zeigt, **daß die Anleihe vorteilhaft für die Staatsbürger sein wird.** Die Volksgemeinschaft — führte der Senatsmarschall weiter aus — müsse sich daher zu einer Kraftanspannung emporschwingen. Die Ausschreibung der Anleihe war von der Regierung ein hervorragender Offensivschritt im Kampfe gegen die Krisis.

Die Anleihe ist nämlich zur Wiederherstellung des Budgetgleichgewichts bestimmt. Diesen Zweck konnte man zwar auch auf eine andere Weise erreichen, doch würde sicher niemand darein einwilligen, daß er im Wege der Verminderung der Wehrkraft des Staates erreicht werde.

Der Senatsmarschall schloß mit einem Appell an die Staatsbürger, daß sie, eingedenk ihrer Pflichten, an der Deckung der Anleihe teilnehmen und beantragte die Bildung eines Komitees, dem sowohl alle im Saale Anwesenden als auch alle diejenigen angehören sollen, welche ihren Beitritt angemeldet haben, obwohl sie zur Sitzung nicht erscheinen konnten.

Nach der Rede des Senatsmarschalls schlug der gewesene Außenminister Zaleski die Wahl des Senatsmarschalls **Raczkiewicz zum Vorsitzenden des Komitees** vor, der seinerseits zu seinen Stellvertretern Jan Piłsudski und Ignacy Matuszewski, zum Sekretär Adam Piasecki vorschlug. Diese Vorschläge wurden von der Versammlung einmütig angenommen.

Der Generalsekretär Piasecki teilte darauf mit, daß außer den Anwesenden noch etwa 200 Personen den Beitritt zum Komitee angemeldet haben, darunter der Primas Kardinal Hlond, der Kardinal Kakowski, die Generäle Rydz-Śmigły und Sosnkowski, die gewesenen Ministerpräsidenten Władysław Grabski und Bartel und Prof. Adam Krzyżanowski u. a.

Nach einer längeren Rede des Finanzministers über die Verwendung der Anleihe und einer kurzen Schlußansprache des Senatsmarschalls wurde der Text eines Aufrufs zur Zeichnung der Anleihe gebilligt.

Minister Starzyński — Kommissar der Nationalanleihe.

Warschau, 8. September. (PAT) Zum Generalkommissar der National-Anleihe wurde der ehemalige Minister Stefan Starzyński, Vizepräsident der Landeswirtschaftsbank, berufen.

Der Prozeß

gegen weißrussische Kommunisten.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung gegen neun Angehörige der Kommunistischen Partei Westweißrußlands vor dem Standgericht in Kobryń wurde die Meinung der Sachverständigen gehört, die auf Antrag des Prokurators sowie der Verteidigung geladen worden waren. Das Gericht stellte an die Sachverständigen eine Reihe von Fragen über die Ziele der Kommunistischen Partei in Polen sowie deren Aktionstätigkeit und die Mittel, mit deren Hilfe diese Ziele verwirklicht werden sollen. Drei Sachverständige gaben der übereinstimmenden Meinung Ausdruck, daß die Kommunistische Partei Westweißrußlands eine autonome Gruppe der Kommu-

nistischen Partei Polens darstelle, wobei nicht allein die Aktionsmethoden, sondern sogar die Ziele und die Aufgaben der weißrussischen Kommunisten in vielen Fällen nicht dieselben seien, die in dem Programm der Kommunistischen Partei enthalten sind. Das wesentliche Ziel der Kommunistischen Partei Westweißrußlands sei nach der Ansicht der Sachverständigen **die Abtrennung der nordwestlichen Gebiete von Polen und ihre Zuteilung zu den betreffenden sowjetrussischen Republiken.** Zur Verwirklichung dieses Zieles bilde die Kommunistische Partei Westweißrußlands sogenannte Kampfrayons, statte ihre Mitglieder mit Waffen aus, entsende in das Gebiet Instrukteure, die außerhalb der Staatsgrenzen geschult sind und bemühe sich, auf dem Wege eines individuellen Terrors, durch Diversions'- und Sabotage-Akte in den östlichen Wojewodschaften eine unruhige Stimmung hervorzurufen, die die umstürzlerische Aktion begünstigen würde.

Ein Sachverständiger stellte außerdem die Frage des Prokurators fest, daß sich in allen kommunistischen Prozessen jetzt die Methode wiederhole, die in der Untersuchung zuvor gemachten Aussagen mit der Begründung zurückzuziehen, daß man bei den Vernehmungen einen Terror ausgeübt habe. Dieselbe Taktik sei auch in diesem Prozeß angewendet worden.

Ein auf Antrag der Verteidigung vom Gericht berufener Sachverständiger teilt nicht die Ansicht seiner Kollegen, soweit es sich um die Aufgaben der Kommunistischen Partei Westweißrußlands handelt. Er vertritt den Standpunkt, daß das Hauptziel der Kommunistischen Partei Westweißrußlands darin bestehe, einen sozialen Umsturz herbeizuführen, dagegen bilde die Frage der Selbstbestimmung der Bevölkerung und der Abtrennung der nordöstlichen Gebiete von Polen das weitere Ziel im Programm dieser Partei.

Am Mittwoch abend hielt der Prokurator seine Anklagerede, und es sprachen auch mehrere Verteidiger. Das Urteil wird am heutigen Freitag erwartet.

Bauernunruhen
in der Wojewodschaft Kielce.

Einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge versuchte der Bezirksvorstand der Volks-Partei für die Wojewodschaft Kielce in Wielkie Piaski unter dem Vorwand der Veranstaltung eines Erntefestes eine politische Versammlung unter freiem Himmel zu organisieren. Da die Verwaltungsbehörden eine Genehmigung für diese Veranstaltung nicht erteilt hatten, wurde die Versammlung als illegal aufgelöst und ihre Teilnehmer wurden aufgefordert auseinanderzugehen. Ein von Agitatoren aufgehetzter Teil der Versammelten begann antistaatliche Rufe auszustoßen und forderte die übrigen Teilnehmer an der Versammlung auf, den Anweisungen der Polizei keine Folge zu geben.

Als nun die Polizei mit der Aufräumung des Platzes begann, wurde sie mit Steinen angegriffen, sodaß sie gezwungen war, Schreckschüsse abzugeben, worauf sich die Menge zerstreute. Von den Versammlungsteilnehmern wurde niemand verletzt, dagegen erlitten einige Polizeibeamte durch Steinwürfe Verletzungen. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen worauf die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt wurde.

Neue Vizeminister.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Durch Verordnung vom 6. d. M. ist der Vizeminister im Finanzministerium, Kazimierz Rożnowski, in den Ruhestand versetzt worden; er soll nach einiger Zeit die Stellung des Präsidenten der Kammer für soziale Versicherungen übernehmen, der obersten Behörde der durch das neue Gesetz zusammengefaßten sozialen Versicherungen.

Rożnowski gehört zu den typischen Angehörigen derjenigen „Elite", die Sławek in seinem Verfassungskonzept meint. Er war nämlich der administrative Leiter des unterirdischen „Robotnik", den Józef Piłsudski als nationaler Revolutionär und Sozialist in Lodz redigiert und zumeist mit seinen eigenen Artikel ausgefüllt hatte.

An Stelle Rożnowskis ist der bisherige Direktor im Verwaltungsdepartement des Außenministeriums, Wacław Jędrzejewicz, der Bruder des Ministerpräsidenten, zum Unterstaatssekretär im Außenministerium ernannt worden. Gleichzeitig wird die Ernennung des Leiters des Inspektionsbureaus der Unternehmungen im Finanzministerium, Henryk Flojar-Rajchman, zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Industrie und Handel bekanntgegeben. Rajchman ist ebenfalls ein ausgesprochener Elitemann, doch gehört er einer viel jüngeren Kategorie der Elite an.

Der Deutsche Katholikentag in Wien eröffne.

Wien, 8. September. (Eigene Drahtmeldung.) **Kardinal Innitzer hat am Donnerstag abend im Stephansdom den Allgemeinen Deutschen Katholikentag mit einer Ansprache eröffnet.**

Der Gruß des Bundeskanzlers Miklas.

In der Festausgabe, die die „Reichspost" anläßlich des Deutschen Katholikentages erscheinen läßt, entbietet der österreichische Bundespräsident Wilhelm Miklas einen Gruß an die Festteilnehmer, in dem er über

„Österreich und seine Sendung"

u. a. sagt: „Uns Österreichern fällt gerade in diesen Tagen im ganzen deutschen Raum Mitteleuropas eine besondere Aufgabe zu. **An uns liegt es, heute zum allermeisten, mit dem alten katholischen Glaubensgut die hohe Kultursendung unseres Volkes zu wahren und die Ideen des alten katholischen Universalismus nicht für uns selbst, sondern auch weiterhin über Österreichs Grenzen hinaus mit den Geisteswaffen wieder zum Siege zu führen.** Das ist nächst der uralten Ostmarkensendung unsere nationale Idee. Vom Durchdringen dieser katholischen Gedankenwelt und ihrer lebensbejahenden Auswirkung im privaten und öffentlichen Leben wird nicht nur Glaube und Zukunft des ganzen deutschen Volkes abhängen, sondern auch der Frieden dieses alternden Europas."

Eine Rede des Kardinals Innitzer.

Kardinal-Erzbischof Innitzer hielt anläßlich der Festversamlung des Canisius-Werkes eine Rede, in der er u. a. ausführte: Ich möchte mit allem Nachdruck feststellen, **daß jeder zum Vernichter seines Volkstums wird, der der christlichen Religion und dem katholischen Glauben feindlich gegenübertritt.** Wir Katholiken lassen uns von niemanden übertreffen in der Liebe zum Volkstum, wir haben unser Vaterland bis zur Aufopferung geschützt. Dabei standen die katholischen Priester immer in vorderster Reihe. Deshalb möge man uns nicht internationalen Universalismus vorwerfen.

Neun Todesurteile gegen Kommunisten.

Das Düsseldorfer Schwurgericht befaßte sich in einer außerordentlichen Sitzung in dreitägiger Verhandlung mit einem kommunistischen Feuerüberfall auf Nationalsozialisten am 20. Juni 1932 in Erkrath. Der Überfall war nach einem vorbereiteten Plan von etwa fünfzehn Gerresheimer Kommunisten planmäßig zusammen mit drei Erkrather Kommunisten durchgeführt worden. Hierbei wurden der SS-Mann Kurt Hilmer aus Erkrath getötet und der SS-Mann Groß schwer verletzt. Zwölf der Täter konnten Anfang dieses Jahres gefaßt werden.

Nach viertägiger Verhandlung wurden neun Angeklagte zum Tode und ein Angeklagter zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Zwei Kommunisten wurden freigesprochen.

Neuer Boykottaufruf.

Berlin, 8. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die schwedischen Gewerkschaften haben sich in einem Aufruf an ihre Mitglieder gewandt und fordern die Boykottierung der deutschen Waren. Die deutschen Einfuhrhändler haben darauf beschlossen, den Beziehern schwedischer Waren zu empfehlen, ihren Bedarf vorläufig in anderen Ländern zu decken.

*

Wien, 8. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der Parteivorstand der österreichischen Sozialisten hat einen Aufruf zum Boykott reichsdeutscher Waren veröffentlicht.

Deutscher Kommunistenführer
bei Warschau tot aus der Weichsel geborgen.

Warschau, 8. September. (Eigene Drahtmeldung.) Vor zwei Wochen wurde aus einem Nebenfluß der Weichsel bei Warschau eine Leiche geborgen, deren Identität nicht gleich festgestellt werden konnte. Nun stellt es sich heraus, daß es sich um einen führenden deutschen Kommunisten handelt, der vor kurzem illegal nach Polen kam und größere Geldsummen, wie vermutet wird, einen Teil der kommunistischen Parteikasse, bei sich führte.

Man nimmt an, daß es sich um einen Raubmord handelt. Der Name des Ermordeten wird noch geheim gehalten.

Rücktritt des Präsidenten von Kuba.

Die Militärrevolte auf Kuba hat sich nunmehr über das ganze Land ausgebreitet. Der Kriegsminister Ferrar hatte bereits die Demission des Gesamtkabinetts erklärt, allerdings unter dem Vorbehalt der endgültigen Entscheidung des Präsidenten, der sich im Gebiet der durch den Wirbelsturm hervorgerufenen Verwüstungen aufhält. **Als dem Präsidenten Cespedes die Erklärung seines Kriegsministers bekannt wurde, gab er seine Einwilligung zur Demission des Kabinetts und trat selbst von seinem Amte zurück.** Er sagte, er habe aufrichtig das Programm der Revolution des Volkes erfüllt. Es sei jetzt die Zeit gekommen, wo andere die Verantwortung übernehmen müßten.

Am Mittwoch wurde die vorläufige Zusammensetzung der neuen kubanischen Junta bekannt. Sie wird geleitet von dem Volksbeauftragten Carbio, einem kommunistischen Journalisten, der erst kürzlich aus dem Exil zurückgekehrt ist und sich zwei Jahre lang in der Sowjetunion aufgehalten hat, ferner gehören ihr an der Rechtsanwalt Irizarri, der Bankier Franco und die Universitätsprofessoren San Martin und Portela. Eine politische Linie der Kubanischen Regierung kann man aus dieser Zusammensetzung noch nicht ableiten.

Sergeant Batista hat sich selbst den Titel „revolutionärer Chef aller bewaffneten Streitkräfte der Republik" gegeben. Die neue Regierung hat eine Erklärung veröffentlicht, daß sie sofort zurücktreten werde, sobald die neue konstitutionelle Volksversammlung gewählt sei.

Der amerikanische Botschafter Welles will in den letzten Wochen eine starke **Zunahme der kommunistischen Propaganda** bemerkt haben. Hinter den neuen Machthabern steht die sogenannte Corr-Organisation (Celular Radical Revolutionaria).

Inzwischen sind weitere amerikanische Kriegsschiffe in den Häfen von Havanna und Santiago eingelaufen. Es ist eindeutig zu erkennen, **daß Washington die politische Regie in Kuba nicht aus den Händen lassen will.** Das Schicksal der neuen Revolution wird in Wirklichkeit davon abhängen, was die Konferenzen, die während der ganzen Nacht in der amerikanischen Botschaft hinter verschlossenen Türen stattfanden, als Ergebnis bringen, umsomehr als die Bevölkerung über die politische Lage durchaus im Unklaren ist.

Man erwartet den Ausbruch neuer Terror-Aktionen, so vor allem Massenhinrichtungen von Offizieren, die als Machado-Anhänger verdächtig sind. Zahlreiche Offiziere rissen sich selbst ihre Epauletten ab, um zu beweisen, daß sie mit der Volksregierung sympathisieren. Die Straßen sind mit johlenden und jubelnden Menschenmengen angefüllt, und es genügt ein kleiner Funke, um die hochgespannte Atmosphäre zu einer furchtbaren Entladung zu bringen.

*

20 amerikanische Kriegsschiffe in Kuba.

Washington, 8. September. (Eigene Drahtmeldung.) In den kubanischen Gewässern sind jetzt insgesamt 20 amerikanische Kriegsschiffe eingetroffen. Für die amerikanische Atlantik-Flotte ist Fahrtbereitschaft angeordnet worden. In Collon (Panama) soll ein amerikanisches Fliegergeschwader zum Start nach Havanna bereitstehen.

Trotz des Verbotes der Regierung haben in Kuba große kommunistische Kundgebungen stattgefunden, auf denen die Bevölkerung aufgefordert wurde, sich dem amerikanischen Imperialismus zu widersetzen und die **Landung amerikanischer Seesoldaten und Truppen mit Gewalt zu verhindern.** Die Junta hat erklärt, daß sie keinerlei Ruhestörungen dulden werde. In Havanna griff Kavallerie ein und sprengte eine kommunistische Versammlung auseinander. Im ganzen Lande haben sich kommunistische Arbeiter einer Anzahl von Fabriken bemächtigt.

Amerikas Standpunkt
in der Frage Rüstungsüberwachung

London, 7. September. (Eigene Drahtmeldung.) Über das Programm der englisch-französischen Besprechungen, die am 18. September in Paris stattfinden, schreibt der „Daily Telegraph": Die wichtigsten Verhandlungspunkte seien die Bestimmungen des englischen Entwurfs, die sich auf die Luftstreitkräfte der Mächte bezögen, ferner die Begrenzung der europäischen militärischen Iststärke und der französische Vorschlag für eine automatische und regelmäßige Überwachung der Rüstungen.

In der Unterredung zwischen Norman Davis und dem englischen Außenminister Sir John Simon habe Davis dem englischen Außenminister versichert, **daß die Vereinigten Staaten bereit seien, eine Politik der Abrüstungsüberwachung zu unterstützen, vorausgesetzt aber, daß gleichzeitig ein gewisses Maß tatsächlicher Abrüstung eintrete.**

Norman Davis habe ferner betont, daß das amerikanische Schiffsbauprogramm in keiner Weise eine unfreundliche Geste gegenüber Japan sei. Tatsächlich halte sich die amerikanische Flotte noch außerhalb der Bestimmungen des Londoner Flottenabkommens. Auch hätte die Amerikanische Regierung letzthin entschieden die Ausgaben für die amerikanischen Heereszwecke herabgesetzt, um zu sehen, was sich in Genf ereignen werde.

Faszismus faßt in Belgien Fuß.

Die faszistische Bewegung hat nicht nur in Flandern, wo sie durch die Dinasos (Dietsch national Sozialisten) unter Führung des ehemaligen frontistischen Abgeordneten Joris van Severen vertreten ist, sondern auch — selbstverständlich von den Flamen unabhängig — in Wallonien, namentlich in Lüttich, Fuß gefaßt.

Wie der „Peuple" meldet, sind junge Lütticher Faszisten in ein Café in Verviers gegangen, um den Gästen ihre Blätter zum Kauf anzubieten. Es kam alsbald zu einer großen Rauferei, bei der ein Sozialist und drei Faszisten verletzt wurden. Fast zu gleicher Zeit kam es zu Zusammenstößen zwischen Dinasos und Jungsozialisten in der Nähe von Dendermonde. Eine Gruppe Dinasos hatte in Boom Wyk ein Zeltlager aufgeschlagen, das von den „Roten Falken", einer sozialistischen Jugendgruppe, angegriffen wurde. Die Schlägerei wurde bald zum blutigen Kampf, so daß die Ortspolizei Gendarmeriehilfe holen mußte. Die Gendarmerie stellte die Ordnung wieder her. Unter den zahlreichen Verletzten ist ein schwerverwundeter Dinaso.

Aus anderen Ländern.

Verschärfung der Lage in Spanien.

Madrid, 8. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die innerpolitische Lage in Spanien verschärft sich stündlich. Immer heftiger wird gegen die Regierung der Vorwurf erhoben, daß sie trotz der offen zutage liegenden völligen Scheidung vom Volkswillen nicht freiwillig zurücktritt. Es bereitet sich die Bildung eines Kabinetts ohne Sozialdemokraten vor, das allgemeine Wahlen vornehmen soll.

Landesbischof Müller — Preußischer Staatsrat.

Wie der „Amtliche Deutsche Pressedienst" mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident Göring den preußischen Landesbischof Müller und den Admiral a. D. von Trotha zu preußischen Staatsräten ernannt.

Acht Unfälle beim „Flug rund um Polen"

Der erste Tag des Polenfluges hat eine ganze Reihe von Unfällen gebracht. Die Etappe Biała-Podlaska erreichten 24 Flugzeuge, nach Grodno kamen nur noch 23, nach Wilna nur noch 20. Auf dem Wege nach Wilna ist das Flugzeug L. K. L. IV abgestürzt, wobei der Pilot leicht und der Begleiter schwer verletzt wurden. Ein zweiter schwerer Unfall traf das Flugzeug R. W. D. IV, das in Höhe von 100 Metern abstürzte und vollständig zerstört wurde. Die Insassen wurden verletzt. Das Flugzeug S. I verflog sich und wurde durch die Schüsse eines sowjetrussischen Grenzpostens beschädigt. Es stürzte etwa 100 Meter hinter der polnischen Grenze ab und wurde zerstört. Die russische Grenzwache nahm sich der verletzten Insassen an. Eine ganze Anzahl von Flugzeugen hat Bruchlandungen gemacht und ist ausgeschieden.

Die Bilanz des ersten Tages besagt, daß von den 24 gestarteten Flugzeugen nur 16 ohne Unfall diese erste Etappe hinter sich gebracht haben

und zwar sieben aus Warschau, drei aus Lemberg, zwei aus Wilna und je eins aus Krakau, Lublin, Posen und Danzig. Die stärksten Verluste hat die Krakauer Gruppe erlitten, die mit fünf Apparaten sich an dem Fluge beteiligen wollte, von denen aber jetzt nur noch einer an dem Wettbewerb teilnimmt.

Japanische Stadt durch Seebeben zerstört.

Tokio, 8. September. (Eigene Drahtmeldung.) **Auf einer westlich von Japan gelegenen Insel wurde durch einen Ausbruch eines unterseeischen Vulkans die Stadt Napoo fast vollkommen zerstört. 180 Häuser wurden vernichtet. Nach vorläufigen Angaben kamen 70 Personen ums Leben.**

*

Kraftwagen vom Güterzug zertrümmert.

Hannover, 8. September. (Eigene Drahtmeldung.) Am 7 September um 18,35 Uhr wurde bei Einfahrt des Güterzuges 9712 auf dem unbeschrankten Bahnübergang bei Schlüsselburg (Weser) der Strecke Nienburg—Minden ein Personenkraftwagen überfahren. Drei Personen wurden getötet, eine Person schwer verletzt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. September 1933.

Krakau — 1,34, Zawichost + 2,61, Warschau + 0,93, Plock + 0,58, Thorn + 0,56, Fordon + 0,58, Culm + 0,51, Graudenz + 0,73, Kurzebrak + 0,89, Pieckel + 0,14, Dirschau + 0,05, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2,66.

Das Wirtschafts- und Sozialsystem des Faszismus.

Vortrag von Dr. Hans Siegfried Weber.

Die Welt, die außerhalb der italienischen Staatsgrenzen liegt, weiß in der Regel über das heutige Italien und über den Geist, von dem es beherrscht wird, wenig mehr als die Tatsache, daß das italienische Volk in seiner Struktur und in seiner Staatsauffassung unter Mussolini eine Wandlung erlebt hat. Diese Wandlung wird in der Vorstellung vieler in den zahlreichen national-italienischen Veranstaltungen gesehen, und vielfach glaubt man dem Wesen des Faszismus näher gekommen zu sein, wenn man an die Einreihung der italienischen Jugend in korporative Verbände denkt, die dann mit erhobener Hand und dem Gruße „A la salute Mussolini" vor dem Duce vorbeimarschiert. Daß die wenigen äußeren Formen nur ein Ausdruck einer Ideenwelt sind, die den gewohnheitsmäßig aufgenommenen Begriffen von Volk und Staat entgegengesetzt ist, pflegt man in den seltensten Fällen gründlich zu erwägen.

Man müßte sich und seiner Umwelt eine Art Vogelstraußmethode aufzwängen, wollte man sich vor der Tatsache verschließen, daß von Italien her über Mitteleuropa eine neue geistige Welle geht, die auf den Trümmern einer abgewirtschafteten Welt, einer in der Nachkriegszeit versagenden Staatsführung ein neues Fundament für die Zukunft legt. Jeder denkende Mensch, der nicht nur notgedrungen einer Weltanschauung und Staatsauffassung sich unterordnen will, hat sich mit dieser neuen geistigen Welle auseinanderzusetzen, gleichviel, ob er sie zu billigen glaubt oder nicht. Es ist daher anzuerkennen, daß die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft Dr. Hans Siegfried Weber, einen Kenner des neuen Italien, der Gelegenheit hatte, mit Mussolini zu sprechen, zu einem Vortrag über „Das Wirtschafts- und Sozialsystem des Faszismus" nach Bromberg rief. Dr. Weber verstand es in trefflicher Form, das schwierige Problem einer Analysierung des Faszismus in einem Vortragsabend allgemein verständlich darzustellen. Er ging dabei der Gefahr einer Verflachung des gesamten Ideenkomplexes, über welchen er sprach, aus dem Wege.

Dr. Weber ging von dem Staatsgedanken aus, dem der Faszismus einen Inhalt und neue Ausgestaltung zu geben gedachte. Die geschichtliche Reihenfolge von der Auffassung und dem Wesen des Staates, angefangen von den griechischen und römischen Philosophen und Staatsmännern, über Kant, Hegel, Fichte, Rousseau, John Loke und Treitschke bis zur Gegenwart hat der Vortragende außer acht gelassen, um gleich davon zu sprechen, daß der Faszismus die Idee der Nation neu erfasse, sie nicht in der Anhäufung von Individuen, sondern in der Ein- und Unterordnung der Einzelwesen sehe. In interessanter Gegenüberstellung erwähnte Dr. Weber die Gedanken Mussolinis und der deutschen Philosophen Kant, Hegel und Nitsche, die in der Auffassung vom Staate und vom Volke oft sehr ähnlich sind. Dr. Weber berief sich auf Mussolinis im Jahre 1933 veröffentlichte „Doktrin des Faszismus", worin der Faszismus eine Art religiöse Lebensauffassung genannt wird, in welcher der Mensch in seinem Verhältnis mit einem höheren Gesetz gesehen wird, mit einem objektiven Willen, der von Einzelindividuen absieht. Es ist eine Religion in der ursprünglichen Bedeutung des Wortes, nämlich in der Bedeutung der Bindung.

Dr. Weber skizzierte dann das faszistische Wirtschaftssystem, das ganz bewußt kein Staatssozialismus sein will. Das faszistische Wirtschaftssystem hält an der Privatinitiative auf dem Gebiet der Produktion fest und widersetze sich der sozialistischen Forderung nach der Verstaatlichung der Wirtschaft. In dieser Beziehung vertrete der Faszismus die Gedanken des Liberalismus. Der Produzent soll aber bei seinem wirtschaftlichen Handeln von der Idee der Nation erfüllt sein. Hier setze der Staat Grenzen, ohne jedoch jemals selbst in die Wirtschaft eingreifen zu wollen. Mit Recht sage Mussolini, daß die faszistische Wirtschaftsauffassung ruhig eine Verbindung zwischen Liberalismus, Merkantilismus und Sozialismus genannt werden möge. Dr. Weber gab dann einen Überblick über die Agrarpolitik Mussolinis, und schilderte die Einschaltung und den Aufbau der Industrie und des Gewerbes in dieses neue Wirtschaftssystem.

In diesem Wirtschafts- und Sozialsystem haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine neue staatswirtschaftliche und nationale Funktion erhalten. Hier hat der Staat neue Zellen seines Aufbaues geschaffen, in dem das gesamte italienische Volk korporativ (man könnte auch sagen: nach Ständen gegliedert) erfaßt worden ist. Die einzelnen Korporationen haben übergeordnete Instanzen, an deren Spitze der faszistische Rat steht. Der eigentliche Gedanke dieser korporativen Gliederung ist in einer gemeinnützigen Arbeit zu sehen. Der faszistische Staat hat den Gedanken der genossenschaftlichen Arbeit, d. h. der Arbeit zum Wohle aller, nicht etwa geschaffen sondern ihn aus der germanischen und der mittelalterlichen Dorfgemeinschaft übernommen. In diesem Sinne sei das faszistische Wirtschafts- und Sozialsystem nicht aus dem römischen, sondern dem germanischen Rechte entsprungen.

Ein anhaltender Beifall mag dem Vortragenden bewiesen haben, welchen Anklang seine klaren Ausführungen gefunden haben.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. September.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teils heiteres, teils wolkiges Wetter ohne wesentliche Änderung des herrschenden Witterungscharakters an.

Gottes Mühlen.

Wenn man die Geschichten Josephs im Zusammenhang liest, so muten sie ganz seltsam an. Man sieht da durch sie hindurch ein Walten göttlicher Vorsehung auf der einen, göttliche Gerechtigkeit auf der anderen Seite. Über Jakob bricht alles zusammen. Not treibt ihn, die Söhne nach Ägypten reisen zu lassen, um Brotgetreide zu kaufen. Nur einer der Söhne, sein Benjamin, der seit Josephs Verschwinden den Platz des Bruders in seinem Herzen hat, dieses letzte lebendige Erbe seiner Rebekka, nur dieser Sohn soll bei ihm bleiben. Und nun hat die scheinbar grausame, ihm unverständliche Forderung des ägyptischen Statthalters, diesen Bruder ihm vorzuführen, ihn in die Zwangslage gebracht, ihn ziehen zu lassen. Wird ihm nun auch dieses Kind geraubt werden? (1. Mose 43, 1—14.) Das ist seine Sorge, und wir verstehen sie: Rebekka tot, Joseph verschollen, nun auch noch Benjamin? Armer Mann, armer Vater! Aber eins mildert sie: Juda übernimmt ritterlich die Sorge für seinen Bruder und Bürgschaft für seine Heimkehr. Es ist wundervoll, zu beobachten, wie die Pädagogik Gottes an diesem Familienkreise zu wirken beginnt. Jakob, der einst seinem Vater den tiefsten Schmerz angetan hat, muß nun als Vater selbst solchen Schmerz erfahren; die Brüder, die an Joseph gesündigt, müssen nun an Benjamin gut machen, was sie an Joseph gesündigt. Und hinter dem allen steht das Schicksal Josephs, an dem sich nicht minder Gottes erziehende Gnade erwiesen hat, den Gott für seinen Hochmut tief gedemütigt hat und der unter der Demütigung gewachsen ist und gereift. Auch er hat an seinen Brüdern gut zu machen, was er einst in seiner Hoffart ihnen angetan hat und macht es gut in der Fürsorge, die er ihnen angedeihen läßt. Gottes Mühlen mahlen langsam, aber zur rechten Zeit wird Gottes Tun in Gnade und Gericht offenbar.

D. **Blau**-Posen.

> Unabhängig von der Wandelbarkeit spricht der Buchstabe in allen Zeitaltern an alle Menschen, welche diesen Buchstaben zu beleben vermögen, und begeistert, erhebt und veredelt sie bis an das Ende der Tage.
>
> Fichte.

Raubüberfälle vor Gericht.

Am Donnerstag verhandelte die Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts gegen vier Banditen, denen die Anklageschrift etliche schwere Raubüberfälle mit der Waffe in der Hand zur Last legt. Die Verhandlung leitete Bezirksrichter Otowski unter Assistenz der Bezirksrichter Swiątecki und Hoffmann. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Blejdorn. Auf der Anklagebank nahmen Platz: der 35jährige Jan Duszynski, der 41jährige Stanisław Saß, der 37jährige Wacław Kowalski und der 26jährige Siegmund Kilichowski, sämtlich im Kreise Bromberg wohnhaft. Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, haben Duszynski, Saß und Kowalski in der Nacht zum 8. März d. J. auf dem Gehöft des 70jährigen Landwirts Otto Kleinke in Buschkowo

einen bewaffneten Raubüberfall

ausgeführt. Die Banditen hatten in Erfahrung gebracht, daß K. bei sich zu Hause einen größeren Geldbetrag (18 000 Złoty) aufbewahrte. In der kritischen Nacht, etwa gegen 12 Uhr, erwachte der Landwirt durch das Klirren einer Fensterscheibe. Zu seinem Schrecken gewahrte er, wie sich durch die zerschlagene Fensterscheibe eine Hand, die einen Revolver hielt, hindurchschob. Die in dem gleichen Zimmer schlafende Ehefrau des K., Pauline, und die 27jährige Tochter Emma waren gleichfalls erwacht. Die Tochter sprang aus dem Bett, um ihre im Stall schlafenden Brüder Konrad und Maximilian zu Hilfe zu rufen. In gebückter Haltung lief sie zur Tür, die auf den Hausflur hinausführte. Dies bemerkte jedoch der Bandit und gab auf das Mädchen einen Schuß ab, der haarscharf über ihren Kopf hinwegging und in die Tür schlug. Im gleichen Augenblick drangen auch schon aus einem Nebenraume zwei maskierte und gleichfalls mit Revolvern bewaffnete Banditen in das Schlafzimmer ein. Saß, der der Anführer dieses Überfalls war und den Schuß auf die Emma K. abgegeben hatte, war inzwischen durch das von ihm geöffnete Fenster in das Zimmer gelangt. Auf seinen Befehl

fesselten seine Komplicen den im Bett liegenden Landwirt

und dessen Ehefrau mit mitgebrachten Stricken. S. richtete nun den Revolver auf die Stirn des K. und forderte mit den Worten: „Geld her oder das Leben" die Herausgabe von 18 000 Złoty. Der Überfallene ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern erklärte den Banditen, daß er eine solche Summe Geldes nicht besitze und sie wahrscheinlich falsch informiert wären. Nun wandte sich S. an die Tochter, die ihm sämtliche Spinde und Schubfächer öffnete. Zwei Stunden lang durchsuchten und durchwühlten die Banditen die ganze Wohnung, wurden jedoch in ihrer Hoffnung auf eine größere Beute getäuscht. Außer 41 Złoty, etwas Garderobe und Lebensmittel fanden sie nichts weiter Mitnehmenswertes. Bevor sie die Wohnung verließen, verlangten sie von K. infolge ihrer „anstrengenden Arbeit", hungrig geworden, er möge ihnen zu essen geben. K. kam auch dem Wunsch nach, worauf man

den Banditen ein Abendbrot bereiten mußte.

Beim Verlassen der Wohnung drohte Saß, den Landwirt zu erschießen, falls er von dem Überfall der Polizei Mitteilung machen werde. Der alte Mann gab den Banditen die unerschrockene Antwort, daß er den Überfall der Polizei nicht verschweigen könne. Die Banditen waren schließlich damit einverstanden, ersuchten ihn jedoch, sie nicht zu verfolgen, was K. ihnen auch versprach.

Dieselben Banditen, Duszynski, Saß und Kilichowski, verübten in der Nacht zum 1. April d. J. auf das Gehöft der Witwe Katarzyna Paczkowska in Gr. Lonsk hiesigen Kreises einen zweiten Raubüberfall. Die P. bewohnte das Gehöft zusammen mit ihren beiden Schwestern. D. stand bei dem Überfall draußen Schmiere, während Saß und Kilichowski nach Einschlagen der Fensterscheiben in die Wohnung eindrangen und unter Bedrohung mit Revolvern die drei Frauen in eine Ecke zusammentrieben und diesen befahlen, sich mit dem Gesicht zur Wand zu stellen. Die Banditen durchsuchten dann die Wohnung und raubten eine Brieftasche mit 750 Złoty Inhalt, drei goldene Damenuhren, goldene Ohrringe, Broschen, goldene Halsketten, Garderobe und fast die gesamte Leibwäsche im Gesamtwerte von 3000 Złoty. Um die verängstigten Frauen von einer Verfolgung abzuschrecken, gaben sie drei Schüsse ab. Bei diesem Raube schlug Kilichowski, der zuerst die Brieftasche mit den 750 Złoty gefunden hatte, seine Komplicen anständig übers Ohr, indem er ihnen draußen mitteilte, die Brieftasche hätte nur 180 Złoty enthalten. Der Polizei gelang es später, den größten Teil der geraubten Sachen der überfallenen P. zurückzuerstatten.

Außer diesen beiden Überfällen hatte Duszynski einer Frau Helene Lünser 5 Puten und 8 Enten gestohlen. Die Banditen konnten dank den energischen Nachforschungen der Polizei kurze Zeit später unschädlich gemacht werden.

Sämtliche Angeklagten bekennen sich vor Gericht zur Schuld und geben an, daß sie die Not zu diesen Überfällen gezwungen hätte. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht D. zu 10 Jahren, S. zu 12 Jahren, Kowalski zu 8 und Kilichowski zu 6 Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren.

---

§ **Die Stadtverwaltung** (Magistrat) **macht darauf aufmerksam**, daß mit dem 30. September d. J. der Termin abgelaufen ist, bis zu dem bei Zahlung rückständiger Kommunalsteuern nur ¼ Prozent monatlich Verzugszinsen statt 1¼ Prozent monatlich erhoben werden. Es empfiehlt sich deshalb im Interesse der Steuerzahler, noch im Laufe des Monat September die rückständigen Steuern zu bezahlen, da vom 1. Oktober ab die Verzugsstrafen in gesetzlicher Höhe erhoben werden.

§ **Ein dreister Einbruch** wurde in der Nacht zum Donnerstag in die Wohnung des Arbeiters Stefan Bielka, Weidenstraße (Ugory) 40 verübt. Die Täter schlugen ein Fenster der im Erdgeschoß gelegenen Wohnung ein, öffneten dann dasselbe und kamen so in das Innere der Wohnung, aus der sie Wäsche und Herrenstoff im Werte von 150 Złoty stahlen.

§ **Fahrradmarder** haben auf den Straßen Brombergs nicht weniger als acht Fahrräder entwendet. Es gelang bei einem Diebstahl, einen der Täter zu verhaften.

§ **Falsche Kriminalbeamte.** In der Wohnung des Gneisenau-Straße (Dwernickiego) 17 wohnhaften Władysław Młynarzyk erschienen zwei Männer, die, als auf ihr Klopfen geöffnet wurde, ohne ein Wort zu sagen, in die Wohnung eintraten und sich daran machten, Schränke und Schubfächer zu durchsuchen. Sie hatten aber offensichtlich die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn M. forderte die eigenartigen Besucher auf, sich zu legitimieren. Darauf erklärten die Fremden, daß sie von der Polizei geschickt seien, um eine Haussuchung vorzunehmen. Sie dachten aber nicht daran, sich auszuweisen. Deshalb machte der Wohnungsinhaber mit dieser „Haussuchung" Schluß und es gelang ihm, die beiden falschen Kriminalbeamten nach einem heftigen Ringkampf auf die Straße zu setzen. Die Polizei ist bemüht, der beiden habhaft zu werden.

Zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt.

Posen (Poznań), 7. September. Der wegen Ermordung seiner Ehefrau vom Standgericht vorgestern zum Tode verurteilte Gattenmörder Różewicz ist vom Staatspräsidenten zu lebenslänglichem Gefängnis auf ein vom Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Fersen telephonisch eingereichtes Begnadigungsgesuch begnadigt worden.

+ **Lissa** (Leszno), 6. September. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Männerturnverein sein diesjähriges Sommervergnügen im Garten des Hotel Foest. Trotz des schlechten Wetters waren sehr viele Freunde des Turnsports aus Stadt und Land erschienen und erfreuten sich an den schönen Vorführungen der Turner und Turnerinnen. Zur Verschönerung des Festes trugen noch der Männergesangverein mit einigen Liedern und der Radfahrerverein mit einer Auswahlmannschaft bei.

□ **Crone** (Koronowo), 7. September. Am 14. d. M. findet um 10 Uhr vormittag im Saale des Hotels Nowak hierselbst ein Holztermin der Oberförsterei Rosengrund statt. Zum Verkauf kommt Nutz- und Brennholz.

ex **Exin** (Kcynia), 7. September. Gestern mittag brach bei dem Besitzer Guiot in Panigrodz ein Feuer aus, dem die Scheune mit verschiedenen landwirtschaftlichen Geräten zum Opfer fiel.

Der heutige Jahrmarkt stand wieder einmal im Zeichen der großen Geldknappheit. Es waren mehr Verkäufer als Käufer vorhanden. Auf dem Viehmarkt herrschte kein zu großer Auftrieb. Es waren zusammen 345 Stück Vieh aufgetrieben. Der Absatz war keineswegs groß.

Posen, 7. September. Vermutlich aus Liebeskummer verübte das Dienstmädchen Janina Dąbrowska, das bei einem Arzte am Oberwall beschäftigt war, Selbstmord durch Gasvergiftung.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 206

Nach schwerem Leiden verschied heute meine inniggeliebte Frau, unsere liebe Mutter, meine gute Tochter, Groß- und Schwiegermutter

Ella Meister

geb. **Wege**

im 58. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Rudolf Meister und Kinder.

Bydgoszcz, den 7. September 1933.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 10. d. Mts., nachmittags 5 Uhr vom alten evang. Friedhof aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen. 6491

Oskar Meyer 6335

Gegr. 1899 **ulica Gdańska 21** Tel. 1389

Korrekteste Anfertigung sämtl. **Brillen.**

Moderne Gesellschaftstänze

In Kursen, Privatzirkeln und Einzelunterricht erteilt

Erika Kock, Tanzlehrerin

Gdańska 99, parterre. Tel. 410.

Beginn des ***Schülerkursus***

Mitte September. 6289

Anmeldungen auch für den ***Abendzirkel*** *erbeten von 12 bis 14 und 17 bis 19 Uhr.*

HILDEBRAND

Saatzucht Hildebrand

Kleszczewo

empfiehlt **zur Saat:**

Original Hildebrands Zeeländer Roggen

nach den Versuchen der Izba Rolnicza an erster Stelle, für bessere und schwere Böden 6394

Original Hildebrands Weißweizen B

auch auf leichteren Böden bei allen Versuchen an den ersten Stellen

Original Hildebrands Fürst-Hatzfeld-Weizen

beste Sorte für ganz späte Aussaat.

Kleszczewo p. Kostrzyn. Tel. Kostrzyn 15.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer **Dieball** für seine trostreichen Worte unsern

innigsten Dank

Helene Bomke, Gertrud Bomke.

Graudenz, den 7. September 1933. 6484

Danksagung.

Hatte einen **Schlaganfall** erlitten, Sprache verloren und konnte nicht mehr gehen. Da wandte ich mich an Herrn Antoni Bogacki, Bydgoszcz, ul. Marcinkowskiego 11, um Rat und Hilfe. Diese war sehr erfolgreich, wofür ich Herrn **Bogacki herzlich danke.** Heute fühle ich mich wohlauf. Habe die Sprache wieder erlangt und kann auch wieder gehen. 3191

Leon Petrykowski

Bydgoszcz. ulica Gdańska 69.

Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec, pow. Żnin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.

Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.

Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.

Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monaten Dauer. Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.

Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen. 6340

Beginn des nächsten Kursus **Anfang Oktober. Pensionspreis einschließlich Schulgeld und Heizungskosten 80.— zł monatlich.**

Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Burger Bretzel und Zwiebäcke „Ikra“

sind die beste u. gesündeste Nahrung für Kinder u. Magenkranke. Dieselben sind leicht verdaulich, nahrhaft, schmackhaft und halten sich lange frisch. Zu haben in Lebensmittelgeschäften. 3202

Erteile **Französisch, Deutsch, Polnisch** bill. **Chwytowo 11, W. 12.** 3182

Geigen-, Klavierunterricht ert. gründl. (Klavierüben frei) 2921 **Garbary 19, Wohn. 2.**

Gründlich. Klavierunterricht, 2 Stunden wöchentl. 10 Zł. monatl., **Cieszkowskiego 6,** 2 Tr., Tür rechts. 2003

Ausbesserin

sucht Beschäftigung. Gefl. Angeb. u. **W. 3187** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Obst

auch Fallobst zum Einkochen erbitt. d. **Kinderheim in Bydgoszcz.** Toruńska 17. 6343

Splissen liefert billig

3116 Zawiasinski, **Bydgoszcz,** Ugory 18.

Kacheln

weiß und farbig, große Auswahl, billigste Preise.

Chamotte-Steine

O. Schöpper,

Bydgoszcz — Zduny 9.

6217

Hast Du schon gekauft

Filme, Platten

für den Sonntag von

Centrala Optyczna,

Gdańska 9. 6219

Maschinen - Strickerei Gdańska 32, fertigt jede **Bekleidungsart aus reiner Wolle** billigst an. Auch **ungedrillte Schafwolle** wird verarbeitet. 3156

Frau A. Boy.

Monogramme

einzeln u. in Aussteuern werden gestickt 3124 **Chrobrego 22, Whg. 5**

Kirchenzettel.

Sonntag, den 10. Sept. 1933 13. Sonntag n. Trinitatis.

* **Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.**

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann*, 11½ U. Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr und Dienstag abds. 8 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Pfr. Wurmbach.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 8 U. Pfr. Wurmbach, 10 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Dienstag abends 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdst., nachmitt. 3½ U. Jugendbundjahresf.

Kl. Bartelsee. Vormitt. 10 Uhr Gottesdst*, ½12 U. Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Frauenhilfe, Mittw. abds. 8 Uhr Kirchenchor.

Schröttersdorf. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Predigtgottesdienst*, nachm. 3 Uhr Christenlehre, Pfr. Paulig.

Baptisten - Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormittag ½10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, abds. ½6 Uhr Jugendver., Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetsstd., nachm. 2 Uhr Sonntagssch., nachm. 5 Uhr Evangelisat., Pred. Gnauk, abds. 7½ Uhr Jungendfeier Jgdb. Reisesekr. E. Block, Montag u. Dienstag nachmitt. 4 Uhr Frauenstd. Reises. E. Block, abds. 8 Uhr Versammlung für junge Mädchen. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. 10 Uhr Gottesdst. Pred. Wecke, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 U. Jugendverein, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Montag abds. 8 Uhr Gesangstd., Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., anschl. Kindergottesdienst.

Kruschdorf. Vormittag 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst., ¾12 Uhr Kindergottesdienst.

Złotniki-Kuj. Vormittag 9 Uhr Gottesdienst.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 U. Kindergottesdienst, Montag abds. 7 Uhr Jungmännerverein.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Kindergottesdienst, ½3 Uhr Jungmädchenverein, ½5 Jungmännerverein. Mittwoch ½8 Bibelstunde.

Otteraue - Langenau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, dan. Kindergottesdst.

Nakel. Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst in Erlau, vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Nakel, 11 Uhr Kindergottesdst. in Nakel, nachm. 4 Uhr Jungmännerverein, nachm. 3½ Uhr Versamml. der jungen Mädchen in Wilhelmsdorf.

F. Eberhardt

Bydgoszcz 6218

Maschinenfabrik	empfiehlt sich zur sachgemäßen Ausführung sämtlicher Facharbeiten bei solidester Berechnung und günstigen Zahlungsbedingungen.
Dampfkesselbau	
Eisengiesserei	
Reparaturwerkstatt	

Original-Ersatzteile

Fiat, Minerva, Chevrolet, Tatra, Opel

Automobilbereifung

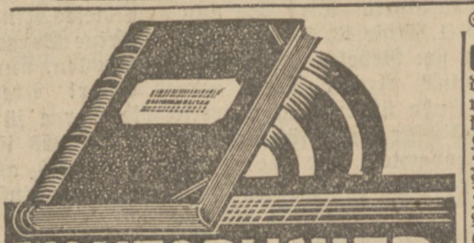
sowie jegliches Autozubehör

offeriert zu günstigsten Preisen

Brzeskiauto S.A., Poznań

ul. Dąbrowskiego 29, Tel. 63-23

Gegründet 1894 6202 Gegründet 1894



KONTOBÜCHER

Hauptbücher

Kontokorrentbücher

Kassabücher

Kladden

Amer. Journale

mit 8, 12 und 16 Konten

Loseblatt - Kontobücher

Registerbücher

Extra-Anfertigung von Kontobüchern

jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. Dittmann T. z o. p.

Tel. 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Heirat

Junggeselle, Mitte 30, ev., 10000 zł verfügb. Verm., wünscht **Einheirat** in Landwirtsch. od. Geschäftsgrdst. Off. unter **B. 3201** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Selbständig. Handwerker

evgl., 26 Jahre alt, sucht **vermögende Dame**

zw. Heirat

kennen zu lernen. Genaue Vermögensang. mit Bild unter **Z. 6433** an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Fräulein, über 30 J., kath., Besitzerin ein. Kolonialwaren-Geschäfts m. Wohng., sucht einen Herrn zwecks

baldiger Heirat

kennen zu lernen. Off. u. **U. 3185** a. d. Geschst. d. Z.

Witwer, 56 J. alt, mit 70 Morg. Landwirtsch., wünscht vermög. Dame in 40er J. **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. u. **T. 3183** a. d. Geschst. d. Z.

Landwirt

evgl., 30 J. alt, Besitzer einer 95 Morg. großen Landwirtschaft, sucht **Landwirtstochter**

zw. Heirat

kennen zu lernen. Vermögen v. 16000 zł aufwärts erwünscht. Off. nur m. Bild u. **W. 6432** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Kaufmann

evgl., 50 J., Witwer, gut situiert, wünscht verm. Dame mit gut. Charakt. und entsprechend. Alter

zwecks Heirat

kenn. z. lern. Angeb. mit Bild, welch. zurückges. wird, unter **G. 6307** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Geschäftsinh., Teilhab., m. Grundst. in mittler. Stadt Pol., sucht Briefw.

zw. späterer Heirat

m. gebild., ält. Mann im Alter von 40—55 Jahr. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Offert. unter **K. 6396** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ausländerinnen

reiche, viel. vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenl. überzeugt Herrn auch ohne Vermögen. Vorschläge an Damen sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 5222

Geldmarkt

15000 Zł.

zur 1. Stelle auf Zinsgrundstück in Bydgoszcz sof. ges. Off. unt. **J. 6312** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zur ersten Stelle

1000 Zł.

für Geschäftsgrundst., 23 Morg. gr., a. 4 Jahre. Offerten unter **M. 6492** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Gebildeter Herr

mit groß. Verständnis für **Landwirtschaft,** wird für **ausbaufähige Tätigkeit gesucht.** Poln. Staatsangeh. erforderlich. Polnische Sprachkenntnisse erwünscht. Lebenslauf, Referenz., Gehaltsansprüche erb. unter **E. 6454** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Erfahr. Landwirt

evgl., für kleinere Wirtschaft für sofort gesucht. **M. Wehr, Kęsowo,** pow. Tuchola. 6488

Gesucht zum 5. 10. zuverlässiger 3188

energischer Herr

zur Ausgabe von Kartoffelmark. Nur schriftliche Angebote mit Angabe von Referenz. an **Maj. Pauliny,** poczta Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Jüngerer, zuverlässiger

Maurerpolier

auch mit Eisenbeton erfahren, für einen größ. Neubau nach Kreisst. Pommerellens von sof. gesucht. Off. u. **B. 6430** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

1 Gärtnergehilfe

und **1 Kindermädchen** werden gesucht. 3129

Adam's Gärtnerei und Baumschulen, **Bydgoszcz,** Zmudzka 11.

Suche von sofort einen evangelischen

Forstlehrling

nicht unter 17 Jahren. Pension 35 Zł. monatl. Angebote unt. **B. 6439** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht von sofort ein

einfaches Mädchen

für Molkereihaushalt, vertraut mit sämtlichen Hausarbeiten. Kochen Bedingung. Offerten unter **D. 6452** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für bald ein bess.

evangel. Mädchen

das mit allen Hausarb. vertraut ist und Kochkenntnisse besitzt, in eine Kleinstadt nahe Tczew. Zweit. Mädchen vorh. Mit Bewerbung sind Zeugnisabschriften u. Bild unt. **K. 6489** an die Geschst. d. Zeitg. einzur.

Zum 1. Oktober 1933

Stubenmädchen

mit gut. Zeugn. **gesucht. Hasbach, Hermanowo** pow. Starogard. 6386

Hausmädchen, w. selbst. kocht, saub. u. fleiß. ist, z. 15.9. für Villenhaushalt (2 Personen) gesucht. Zeugn.-Abschr. m. Bild od. persönl. Vorstellung. **Fr. Duday, Grudziądz,** Forteczna 26. 6483

Tüchtiges

Küchenmädchen

von sofort **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen an 6453

Frau v. Hennig,

Zakrzewo, poczt. Mełno.

Stellengesuche

Forstbeamter

deutsch, evgl., 24 J. alt, Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, jetz. Revier 700 ha,

sucht and. Stellung

zum 1. Oktbr. evtl. spät. Offerten unter **H. 6392** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wir suchen für einen best empfohl., selbständigen, verheirat. 6244

Beamten

(kinderlos) z. 1. 1. 1934 b. bescheidenen Ansprüch.

Stellung.

Meld. an den **Verband der Güterbeamten Poznań,** Piekary 16/17.

Jung. evgl. **Landwirtssohn,** aus gut. Familie, sucht Stellg. v. 1. 10. als

Vogt oder

Hofverwalter

auf größ. deutsch Gute. Angeb. unt. **S. 6416** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Besitzersohn

19 Jahre alt, 1½ Jahre Praxis, deutsch-polnisch sprech., perfekt in Buchführung, Schreibmasch. Kurzschrift, **sucht** zum 1. Okt. **Stellung,** am liebsten unter Leitung des Chefs. Bin an rege Tätigkeit gewöhnt. Off. unter **N. 6401** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Als Eleve

suche per sofort **Stellung zur praktischen Ausbildung** in mittelgroßem Betriebe. Etw. Selbständigkeit, da bereits mehr als 1 Jahr Lehrzeit. 6487

F. Kroehling

Cand. agr.

Rybaki, p. Subkowy.

Konditorgehilfe

sucht von sof. od. später **Stellung.** 6502

Paul Just, Chodzież, ul. Świętokrzyska 10.

Tischler - Ehepaar sucht **Portierstelle** u. führt sämtl. **Reparaturen** aus Off. u. **D. 3204** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche Stellg. als **Buchhalterin** od. **Gutssekret.,** langj. Prax., Stenogr. u. Schreibm., etw. Kennt i. Poln. Ang. u. **U. 1503** a. A.-Exp. **Wallis, Toruń.**

6448

Suche f. meine Tochter, 19 J. alt, Lyceum und polnische Handelsschule besucht, Kenntnisse in landwirtschaftl. Buchführung, zum 1. Oktob. od. später **Stellung** als

Gutssekretärin

od. im **kaufmännisch. Betrieb.** Gefällige Angebote erbittet 6408

Gerlach, Forstverwalt., **Ludwikowo,** pacz. Kobylnica, pw. Poznań

Suche p. sof. **Stellg.** als

Buchhalterin

am liebst. auf dtsch. Gut. Bin evgl., 23 J., beide Sprach. i. Wort u. Schr., deutsche Stenograph. u. Schreibm. Gutes Lehrzeugn. Off. u. **W. 1504** a. A.-Exp. **Wallis, Toruń.**

6449

Stellung 6427

als Bürogehilfin oder Verkäuferin

für sof. od. spät. gesucht. **Wilhelmine Hoffmann, Hetmanów,** pw. Ostrów

---

Jg. Mädchen

22 J. alt, mit Stenographie, Schreibmasch. und polnisch. Sprachkenntnissen, **sucht** von sofort od. später Stellg. Angebote unt. **J. 6462** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Dame 45 Jahre alt, **sucht Position jeder Art** gegen geringe Ansprüche. Gute Kenntnisse in jedem Fach. Gefl. Angeb **u. L. 6490** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Besseres, jg., evangel.

Mädchen

sucht Stellung

im Haushalt oder als **Krankenpflegerin.** Familienanschl. erwünscht. Offerten unter **W. 6275** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stelle vom 15. 9. oder 1. 10. als

Wirtin, Stütze oder Haustochter

war mehrere Jahre auf einem Gut tätig. Off. erbeten an **A. Bensch, Zduny,** pow. Krotoszyn.

Alleinst. bessere Witwe, 48 J., fleißig, kocht gut, möchte **frauenlos. Haushalt führen.** Stadt od. Land, bei 20 zł monatl. Off. u. **6413** a. d. Gst. d. Z.

Landwirtstochter

23 J. alt, welche kochen, nähen, plätten und in allem gute Erfahrung hat, **sucht Stellung** auf Gut od. im Stadthaushalt bei bescheid. Anspr. Gute Zeugn. vorhand. Freundl. Angebote an **Melitta Baumann, Radzyn,** p. Kazmierz, pow. Szamotuły. 6431

Stellung im Haush. sucht ehrlich. **Mädchen,** das nähen u. kochen kann. Angebote unter **P. 3172** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bessere, evangelische

Besitzertochter

die das Kochen erlernt, Glanzplätt. kann und Nähkenntn. hat, **sucht** in Bydgoszcz od. Umgeg. **Stellung.** Off. u. **O. 6494** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Mädchen das die Wirtschaft erlernt hat, **sucht Stellung.** Offerten an **Hilde Reddmann**

Radzyn wybud.

6486 pow. Grudziądz.

23jähr. Mädchen sucht zum 15. 9. Stellung als

Alleinmädchen

od. in frauenlos. Haush. Offerten unter **G. 6457** an die Geschäftsst. d. 3.

Evang., 25 jähr. **Mädchen**

mit etw. Näh- u. Kochkenntn., das sich v. keiner Arbeit scheut, **sucht** vom 15. 9. od. 1. 10. Stellg. Off. **u. O. 3160** a. d. Gst. d. Ztg.

Gebildete Dame, 22 J., deutsch - polnisch, **sucht** per 1. Oktober 1933

Lehrstelle

bei **Damenschneidermeisterin** i. Bromberg oder Graudenz. Offert. unter **H. 6458** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Evangel. Mädchen, 23 J., **sucht Stellung** als

Kochlehrling

v. 1. od. 15. Oktob. ohne gegenseit. Vergütung. Off. sind zu richten unt. **O. 6407** a. d. Geschst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Stadt- und Landgrundstücke, Geschäfte jeder Art günst. zu verk. **Neue Aufträge erwünscht.** 3195

Sokołowski, Bydgoszcz, Sniadeckich 52.

Geschäfts-Grundstück

mit Wohnung, Eiskeller, Garage, Pferdestall, für **Bier- u. Kohlengeschäft geeignet, zu vermieten** per 1. 11. 33. Offert. unter **Segrobo 7** an d. Expedition.

Umtausche

Berliner Zinshaus

gegen **gleiches in Polen.** Offert. unt. **N. 6493** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Landwirtschaft

mit gut. **Boden** von 2- bis **300 Morg. zu kauf.** oder eine größ. **zu pacht.** gesucht. Off. u. **P. 6495** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mein seit 20 Jahren bestehendes 5941

Drogengeschäft

in lebhafter Verkehrsstraße ist umstandsh. billig **zu verkaufen.** Unverbindliche Besichtigung. Vermittler erbeten. Offerten an die Besitzerin

Frau **Clara Renz, Inowrocław,** Kilińskiego 3.

Scharfer Hofhund

gesucht. Off. u. **C. 3203** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

3 deutsche Doggen

(Rüden), 10 Wochen alt, zu verkaufen. 6461

Franckenstein, Księżydwór, p. Działdowo.

Habe einige Paar

echte Lachtauben

zu verkaufen. 6428

Grf. Alvensleben, Głuchowo, Post Chełmza.

Mahagoni-Plüsch-Möbel

zu verkaufen 5698

Hetmańska 20, Whg. 8.

Kinderwagen

neueste Mod., Preise bis 50% herabges. **Długa 5**

Motorrad

New-Hudson 1931, verkauft preiswert

3109 **Grobla 14.**

Motorrad

B. S. A. 350 ccm, krankheitshalber billig **zu verkaufen.** Anfragen unter **R. 6415** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Breitdrescher

in gut. Zustande, neue Kugellager., f. Riemenantr., steht z. Verkauf. **Firma C. Karow, Sępólno,** Pomorze. 6470

Wiesenheu

prima, waggonweise zu kaufen gesucht. **Plon,** 6385 **Toruń,** Moniuszki 25.

Pachtungen

60 und 40 Morgen-Grundstück Weizenbod., sof. vom Besitzer selbst auf 10 Jahre **z. verpachten** mit Ernte u. Inv., auch ohne Uebernahme, 2000 u. 1000 zł. Anfragen an

Ossowski, Starogard, 6435 Chojnicka 71.

Suche eine Schmiede

nebst kleiner Wohnung, gelegen an der Bahn und Chaussee, **zu pachten od. zu kaufen.** Angebote unter **C. 6440** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Fabrikraum

hell u. trock., ca. 100 qm, mit Nebengelaß, Anschluß für Licht u. Kraft, per sof. **zu vermieten.** Näh. **Wileńska** 8, W. 13

6417

Heller, trock. Keller f. Obst- u. Gemüselagerung sof. zu vermieten

3198 **Wecke, Zduny 10.**

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer evtl. mit voll. Pens. sof. od. 15. 9. abzugeben 3199 **Chrobrego 3,** Wohn. 4.

Möbl. Zimmer

m. sep. Eing. bill. zu vermiet. **Chełmińska 4, W. 3.**

2847

Wohnungen

Nowy Rynek 6

Wohnung 6400

d. Herrn Rechtsanwalts Jurkiewicz, 7 Zimmer, z. 1. Oktob. zu vermiet.

Wohnung zu vermieten

3193 **Karpacka 25.**

In Janowiec am Markt

1 Laden mit Wohn.

per sofort **zu vermieten,** geeignet für Schuhmacher od. Putzgeschäft. Sich. Existenz für deutschen Fachmann, da viel deutsche Kundschaft.

Krüger, Czewojewo

3168 powiat Żnin.

---

3 bis 4-Zimmer-Wohnung

zu vermieten, ferner **3—4-Zimmer-Wohnung** sonnig und zentral gelegen, gesucht. Auskunft An.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5** 3205

„Bratwurstglöckel“ 3200

Rebhuhn auf Weinkraut

— **Seybuscher Biere.** —

Kino Kristal

Beginn 7 u. 9 Uhr

Sonnabend u. Montag 5, 7, 9

Sonntags ab 3.20.

Heute, Freitag, Premiere! Endlich der langersehnte Schlager der Saison der Metro-Produktion nach dem berühmten Roman von David Graham Philips, Suzan Lenox, Regie Robert z. Leonard

Helgas Fall und Aufstieg

mit der berühmten und beliebten Künstlerin

Greta Garbo

und dem Nachfolger R. Valentinos

Clark Gable

N. Hamilton, Jean Hersholt.

Mit diesem Film hat Greta Garbo alle ihre Triumphe beim stummen und Tonfilm überboten.

Beiprogramm: **Haltet den Dieb** Reizendes Tonfilm - Lustspiel in 3 Akten. **Allerneuste Fox-Wochenschau** **Pat Kronik.** 6475

Pommerellen.

8. September.

Brieftauben oder nicht?

Taubenzucht in Neuenburg mit Unannehmlichkeiten verbunden.

Neuenburg (Nowe), 8. September. Eine eigenartige „Taubenangelegenheit“ spielt hier eine besondere Rolle. Von sechs Liebhabern werden hier seit mindestens 20 Jahren im ganzen ca. 150 Tauben gehalten. Vor kurzem wurden sämtlichen Züchtern durch Einschreiten mehrerer Beamten die Tiere weggenommen mit der Begründung, daß darunter sich Brieftauben befänden, deren Halten nicht erlaubt sei. Auf den Protest der Eigentümer der Tauben wurde ersteren der Bescheid, sie sollten sich die Tauben wieder abholen. Als solches verweigert und verlangt wurde, daß die betr. Beamten die Tiere an Ort und Stelle zurückliefern sollten, erging die Erwiderung, daß die Tauben dem Städtischen Krankenhause zur Verwertung überwiesen werden würden. Zuletzt wurde die Angelegenheit nun dahin entschieden, daß ein Sachverständiger aus Schwetz sich endgültig darüber äußern würde, ob und welche Tauben wirklich als Brieftauben anzusehen sein würden, deren Halten also verboten wäre.

Graudenz (Grudziądz).

In der Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken

hielt am Mittwoch abend Pater Kempf aus Posen einen den neuen Geist der neuen Zeit behandelnden Vortrag. Unsere Jugend, so sagte der wortgewandte, begeisternde Redner einleitend, ist von einem ganz neuen Geiste belebt, einem Geiste, der Welt und Menschen erneuern will. Seit langer Zeit herrscht auf Erden eine geistige Richtung, die von der Philosophie als Individualismus, in der Volkssprache als Ichsucht, Selbstsucht bezeichnet wurde. Besonders in den letzten Jahrzehnten war die Menschheit in dieser Weise entartet. Kastengeist, heillose Sucht zur Ausnutzung, nach Besitz, nach Wohlleben, hatten alles in den Bann gezogen. Die große, wahrhaft christliche Liebe, die Gottesgemeinschaft und Gotteskindschaft waren geschwunden. Den Höhepunkt dieser Abwegigkeit bildeten der große Krieg und seine Folgen. Da will die Jugend nicht mitmachen, da sucht sie etwas Besseres, pflegt Gemeinschaft, singt in kleinen Gruppen, erfreut sich auf harmlose Weise, ist einfach in Sitte und Kleidung, kehrt zurück zu natürlichem, gesundem Leben. Freilich geht man da verschiedene Wege. Kommunismus stellt den einen, Staatssozialismus den anderen dar. Nach Charakterisierung des einen wie des anderen führte der Redner fort: Soll Friede und Wohlfahrt in die Menschheit kommen, so muß der böse Geist der Gottlosigkeit, der Genuß- und Selbstsucht überwunden werden. Da ist es unsere Jugend, die nach dem Bankerott der bisherigen Mentalität eigene Wege gehen, eine bessere Zeit erleben will, die wahrhaft glücklich macht. Der Vortragende behandelte weiterhin die Schäden der Jetztzeit mit ihren ungemein vielen Selbstmorden. Am Beispiel früherer großer Männer, z. B. des Franz von Assisi, zeigte er, wie anspruchsloses, eitlen Genuß verschmähendes Leben wirkliche Glückseligkeit gibt. Zurück also zum Verzicht auf den Hang zum Materialismus, fort von der allzu großen Erdverbundenheit, die uns Menschen anhaftet, dann braucht man nicht mehr nur zu stöhnen und zu ächzen, wie es heute ja fast allgemein geschieht. Dann kann auch die Krisis, über die alles klagt, uns zum Heile werden. Geistige Erneuerung tut not. Keine Religion aus Zwang und Bindung, sondern aus innerstem Antriebe, aus dem Gefühle wahrer Gotteskindheit heraus, Streben nach Höherem, nach Veredlung, nach Erneuerung im Denken und Handeln — das ist wahres Menschentum, das schafft die neue, und dabei doch ewig alte Zeit der allumfassenden christlichen Liebe. O, daß wir Bahnbrecher dieser neuen, glücklichen Epoche, des Geistes des Los vom Ich!, von Habsucht, Gottesferne und jeglichem sonstigen Übel wären. (Stürmischer Beifall.)

Eingerahmt wurde der Vortrag durch zwei vom Cäcilienverein unter Lehrer Eugen Peikerts Leitung wohlklingend gesungene alte Lieder, durch zwei von Fräulein Schulz vorgetragene, ebenfalls beifällig aufgenommene Wiegenliedgaben und zum Schlusse durch drei der schönen Volkstänze, die auch schon an anderer Stelle die Zuschauer erfreut haben. *

× **Durch einen Schuß ins Auge** wurde, wie mitgeteilt, am 26. v. M. in einem hiesigen Restaurant Maximilian Paszota von seinem Hauswirt verletzt. Beide lebten in Mietsstreitigkeiten. Vor einigen Tagen wurde nun an dem im Krankenhause befindlichen P. eine Operation vollzogen, wobei der Arzt auch 34 Schrotkörner aus dem Auge entfernte. Danach muß der Revolver, mit dem der Schuß aus nächster Nähe abgegeben worden ist, keine Kugel, sondern eine Schrotladung enthalten haben. Das Befinden des Verletzten erweckt keine ernsteren Befürchtungen. *

× **Glühlampendiebstahl.** Aus dem Korridor des Hauses Brüderstraße (Bracka) 9 wurden dem Hausbesitzer die elektrischen Birnen der Flurbeleuchtung im Werte von 12,50 Zł. entwendet. *

Thorn (Toruń).

Einen tödlichen Flugzeugunfall

erlitt in den Vormittagsstunden des gestrigen Tages der Fliegerleutnant Fichs von der Jagdstaffel des hiesigen 4. Flieger-Regiments. Während einer von der Jagdstaffel in der Nähe von Culmsee abgehaltenen Angriffsübung auf Fesselballons versagte plötzlich die Steuerung des von Leutnant Fichs gesteuerten Apparates. Das Flugzeug schlug mit voller Kraft auf den Erdboden auf und geriet durch Explosion des Benzintanks in Brand. Der Pilot konnte nur noch als Leiche aus den brennenden Flugzeugtrümmern geborgen werden. * *

v. **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Donnerstag früh bei Thorn 0,60 Meter über Normal, gegen 0,69 Meter am Vortage. * *

v **Der schnellste Zug Polens,** genannt „Strzała Bałtycka“, passierte am 2. d. M. auf der Fahrt von Warschau nach Gdingen und in der Nacht zum 4. d. M. in umgekehrter Richtung zum letzten Male in dieser Saison den Thorner Hauptbahnhof. Dieser „Blitz“-Zug kursierte vom 6. Juni d. J. an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von Warschau und an den darauf folgenden Sonn- bzw. Feiertagen von Gdingen. Die 466 Kilometer betragende Strecke von Warschau nach Gdingen legte er in der Zeit von 7 Stunden und 22 Minuten zurück, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 63 Kilometern in der Stunde entspricht. Berücksichtigt man hierbei die Aufenthaltszeiten auf den einzelnen Bahnhöffen, so erhöht sich die durchschnittliche Stundengeschwindigkeit auf 69 Kilometer. Auf den Strecken zwischen Thorn und Bromberg, Laskowitz und Dirschau erreichte dieser Zug sogar die effektive Geschwindigkeit von fast 90 Stundenkilometern. * *

v **Außergewöhnlicher Besuch in der Jubiläumsstadt.** Die Besatzung eines auf einer Übungsfahrt befindlichen Panzerzuges, bestehend aus Offizieren und Mannschaften, in Kopfstärke von 70 Mann, besichtigte am Mittwoch die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten. * *

v **Arbeitslosigkeit und Geldmangel** brachten Helena Suszyńska und Walerja Zielińska auf die schiefe Ebene. Die Genannten erschienen mit einem selbst ausgestellten Bestellschein, auf dem sie die Unterschrift der Frau Doktor Zapałowski gefälscht hatten, bei einem hiesigen Fleischermeister und erhielten auf Grund des gefälschten Bestellscheins ein größeres Paket mit Wurstwaren ausgehändigt. Der Schwindel wurde erst offenbar, als die angebliche Bestellerin die Rechnung für die gelieferten Wurstwaren ins Haus bekam. Die benachrichtigte Polizei machte die beiden Betrügerinnen ausfindig und wurden diese jetzt auf die Anklagebank zitiert. Nach Schluß der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht Helena und Walerja zu je 6 Monaten Gefängnis mit Strafaufschub auf 3 Jahre. * *

v. **Wegen Dokumentenfälschung** hatte sich der 28jährige Leon Zablotowicz aus Gollantsch, Kreis Wongrowitz, vor dem hiesigen Gericht zu verantworten. Der Angeklagte, der im Jahre 1932 zur militärischen Übung als Unteroffizier in Thorn weilte, fälschte eine Quittung zum Empfang von Uniformstücken. Nach durchgeführter Verhandlung hielt das Gericht den Angeklagten der Dokumentenfälschung für schuldig und verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis. Zablotowicz erhielt einen fünfjährigen Strafaufschub zugebilligt. * *

v **Achtung vor Kautionsschwindlern!** Um sich auf leichte Weise in den Besitz von Bargeld zu setzen, schlossen Henryk Stawski und Adolf Ciesielski aus Thorn mit arbeitssuchenden Personen, deren gegenüber sie sich als Inhaber größerer Firmen ausgaben, Kontrakte ab, wobei von den Bewerbern gleich größere „Kautionen“ hinterlegt werden mußten. Auf diese Weise nahmen die Betrüger einem Jan Musioł aus Thorn 400 Złoty und A. Myśliński aus dem Kreise Tuchel 230 Złoty ab. Die Geschädigten benachrichtigten hiervon die Polizei, welche nun bemüht ist, der beiden „Arbeitgeber“ habhaft zu werden. Da anzunehmen ist, daß die Betrüger auch anderweitig ihr Glück versuchen werden, so wird vor ihnen ausdrücklichst gewarnt. * *

v **Wegen Beschimpfung eines Vollziehungsbeamten** wurde der Landwirt Jàn Ciachowski aus Elsnerode bei Thorn vom hiesigen Gericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. * *

‡ **Neben einem Einbruchsdiebstahl** in eine Schlosserwerkstatt meldet der Polizeirapport vom Dienstag noch sechs gewöhnliche Diebstähle, dann eine Unterschlagung, elf bzw. drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungs- bzw. sanitätspolizeilicher Vorschriften, nicht weniger als zwanzig Zuwiderhandlungen gegen sittenpolizeiliche Bestimmungen, einen Verstoß gegen baupolizeiliche Vorschriften und eine Schlägerei. — Wegen Unterschlagung wurde eine Person ins Burggericht eingeliefert, wegen Diebstahls von Schnäpsen bzw. von Kohlen zum Schaden der Eisenbahnverwaltung eine bzw. zwei Personen in Polizeiarrest genommen. Wegen Trunkenheit, Vagabundage und Veranstaltung verbotenen Hazardspiels wurde je eine Person der Burgstarostei zugeführt. — Jan Kwiatkowski, Eichbergstraße (Pod Dębową Górą) in den Unterständen wohnhaft, zeigte das Zulaufen eines Jagdhunges an, den er bis zur Abholung durch den rechtmäßigen Eigentümer bei sich behalten wird. — Ein Päckchen mit Margarine wurde als gefunden im Fundbureau beim Magistrat abgegeben. * *

*

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 7. September. Empfindlich bestohlen wurde in der Nacht zum Montag durch Einbrecher der Landwirt Max Leskau in Pensau (Pędzewo), dem vier Mäntel und elf Damenkleider im Gesamtwerte von etwa 500 Złoty entwendet wurden. Die Polizei fahndet nach den Tätern. * *

*

v **Podgorz** bei Thorn, 7. September. Von einem Motorrad überfahren wurde in der ul. Pułaskiego der Briefträger Sinorski. Der Überfahrene erlitt Verletzungen an Kopf und Armen, so daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Eine religiöse Gesangsfeier, veranstaltet von dem gemischten Chor aus Graudenz, soll dem Publikum von Thorn geboten werden. Die Veranstaltung eines Gesangsfestes im Gemeindehause zu Graudenz hat gezeigt, auf welch' beachtlicher Höhe die Leistungen stehen. Das Oratorium „Bethanien“, umrahmt von einer Motette und dem großen Halleluja, stellt an die Sänger bedeutende Anforderungen, kann aber auch dem Zuhörer unvergeßliche Eindrücke vermitteln. Näheres siehe Anzeige. (6472 * *

Unterschlagungen im Finanzamt Culm.

× **Culm** (Chełmno), 6. September. Im hiesigen Finanzamt (Urząd Skarbowy) sind Mißbräuche aufgedeckt worden. Festgenommen ist u. a. ein Beamter namens Szmidt. Er hat zugegeben, daß er 1200 Złoty unterschlagen habe.

---

ch **Berent** (Kościerzyna), 7. September. Die bei ihren Verwandten in Funkelkau bei Berent zu Besuch weilende Eugenie Marcińska aus Danzig wurde auf dem Rückwege vom Berenter Wochenmarkt im Walde von zwei bewaffneten und maskierten Männern überfallen. Die Täter entrissen ihr den Korb mit eingekauften Waren und die Handtasche mit Geld, worauf sie in unbekannter Richtung verschwanden.

Ausgehoben und verhaftet wurde eine die Gegend von Koschmin, Kreis Berent, seit einiger Zeit beunruhigende Diebesbande.

v **Culmsee** (Chełmża), 7. September. In der Zeit vom 1. bis 31. August d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt die ehelichen Geburten von 11 Knaben und 17 Mädchen, sowie die unehelichen Geburten von 2 Mädchen zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 14 (7 männliche und 7 weibliche Personen), darunter eine Person im Alter von 91 Jahren, drei Personen über 50 Jahre und 5 Kinder im ersten Lebensjahre. Im gleichen Zeitraum wurden 4 Eheschließungen vollzogen.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 7. September. Vom Burggericht wurden die Zigeunerinnen Klara und Ludmila Merstejn zu je einer Woche Haft wegen betrügerischer Manipulationen beim Geldwechseln verurteilt.

Dem Th. Okroj im nahen Smentowo wurden drei Bienenkörbe entwendet und auf dem Felde des Honigs beraubt. Die leeren Körbe ließ der Täter, der ermittelt wurde, zurück. — Diebe entwendeten durch nächtliche Einbrüche dem Lehrer Okroj in Ober-Brodnitz Wäsche, Kleidung, den Radioapparat und eine größere Geldsumme, dem Lehrer Grandzicki in Garcz ein Fahrrad. Es handelt sich vermutlich in beiden Fällen um dieselben Täter.

tz **Konitz** (Chojnice), 7. September. Heute fand vor dem Konitzer Gericht die Verhandlung gegen Frau Drogeriebesitzer Klofkowski statt. Wie erinnerlich, hatte im Mai d J. eine Haussuchung in der Drogerie und in den Privaträumen stattgefunden, und infolge der Aufregung war Herr Klofkowski an Herzschlag verschieden. Wegen der damals beschlagnahmten Ware wurde heute verhandelt. Das Gericht sprach Frau K. von jeder Schuld frei. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt und die beschlagnahmten Waren wurden freigegeben.

Thorn.

Graudenz.

In der Besserungsanstalt erhängte sich gestern abend der Zögling Sikorski.

Wegen unerlaubten Grenzübertritts wurde ein Mann aus Osterwik verhaftet.

≠ **Neuenburg** (Nowe), 8. September. Über den schon seit Monaten am Abhange des Apothekergartens im Zuge der Fischereichaussee eingetretenen Bergrutsch ist mitzuteilen, daß die ganze Sachlage trotz bisheriger Maßnahmen sich nicht geändert hat. Es scheinen aber die bisherigen Eingriffe nicht zweckmäßig gewählt zu sein. Solange die verschiedenen, die Veranlassung des Rutsches bildenden Quellen nicht zusammengefaßt und abgeleitet werden, werden die gegenwärtigen, sicher nicht unbedenklichen Verhältnisse eine Besserung bzw. Beseitigung nicht erfahren.

h **Soldau** (Działdowo), 7. September. Bei einer Übung mit Handgranaten explodierte einem Soldaten der hiesigen Garnison eine Granate in den Händen, wobei dieser Verletzungen an Kopf und Händen davontrug. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus nach Warschau geschafft.

In Rutkowice fiel Johann Napolski beim Birnenpflücken vom Baum herunter, wobei er sich beide Schenkelknochen brach. Den Unglücklichen lieferte man ins hiesige Krankenhaus ein.

Nachts drang ein bisher unbekannter Dieb in die Wohnung des Besitzers Bol. Orlowski in Dunajewo ein und entwendete ein Fahrrad und einen Anzug. Der Dieb hatte sich eine Leiter ans Dach gestellt, machte ein Loch im Strohdach und gelangte auf diese Weise in das Hausinnere.

t **Strasburg** (Brodnica), 8. September. Vom Transmissionsriemen erfaßt nurde am Dienstag während des Dreschens in Schabda der Arbeiter Jan Bens. Er mußte schwerverletzt in das Krankenhaus überführt werden.

Dem Landwirt Piek in Mszano wurden von unbekannten Tätern zwei Bienenkörbe gestohlen.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Marienburg,** 7. September. Auf einem ungeschützten Bahnübergang bei Marienburg wurde das Fuhrwerk des Landwirts Heinrich Recht aus Lupushorst im Kreise Gr. Werder vom Personenzug Simonsdorf—Tiegenhof erfaßt und überfahren. Recht wurden beide Beine abgefahren. Er erlag sogleich seinen furchtbaren Verletzungen.

* **Lötzen,** 7. September. Bei der Vorstellung des Zirkus Krone wurden zwei Elefanten scheu, rissen dem Wärter aus und kamen durch die entsetzt schreienden und flüchtenden Passanten den Schlageterweg hinunter zum Erich-Koch-Park. Hier pflügten sie die Anlagen um, wurden durch die johlende Menschenmenge nur noch aufgeregter und landeten schließlich in Privatgärten am Schlageterweg, nachdem sie einen eisernen Gitterzaun wie Streichhölzer geknickt hatten. Ein paar Obstbäume wurden wütend von den grauen Kolossen ausgerissen und leider gab es auch Verletzungen bei Menschen. Ein Ruhestandsbeamter wurde von den vorbeirasenden Elefanten zu Boden geworfen und zog sich Verletzungen im Gesicht zu und ein dreijähriger Junge erlitt eine Gehirnerschütterung. Nach etwa einer Stunde gelang es, die beiden Ausreißer wieder zur Ordnung zu bringen.

J- emaen y.egP„ Fab. nn'kamen,cfsneniatrdg eniatrdg rd

„Von Preßburg bis Gdingen."

dk. **Warschau,** 6. September. In Warschau weilte ein Ausflug von zehn slowakischen und tschechischen Journalisten aus Preßburg. Gelegentlich der Begrüßung durch den Pressechef des Auswärtigen Amtes Przesmycki hielt dieser eine Ansprache, in der er die Reise der tschechoslowakischen Journalisten als besonderes Merkmal der slawischen Idee feierte, worauf der Vorsitzende der Journalistengruppe ein Album überreichte mit der Aufschrift: „Die slawisch brüderlichen Journalisten den polnischen Journalisten zum Gedenken an den Ausflug unter der Parole: Preßburg-Gdingen."

Schluß des Zionisten-Kongresses.

Am Montag wurde der in Prag tagende 18. Zionisten-Kongreß geschlossen. Die letzte Plenarsitzung des Kongresses dauerte ohne Unterbrechung von Sonntag 11 Uhr abends bis Montag 10 Uhr vormittags und hatte einen sehr stürmischen Verlauf, und zwar sowohl vor als auch nach den Wahlen zur Exekutive, die schließlich mit einer Mehrheit von 172 gegen 11 Stimmen unter Stimmenthaltung eines bedeutenden Teils des Kongresses gewählt wurde. In der Nacht zum Montag wurden die Entschließungen in dem von der politischen Kommission festgelegten Wortlaut angenommen, u. a. auch eine sogenannte

„deutsche Resolution,"

in der es u. a. heißt: In Anbetracht der gegenwärtigen Notlage der deutschen Juden, die gezwungen sind, Deutschland zu verlassen, wendet sich der 18. Zionisten-Kongreß mit einem besonderen Appell an die Mandatsbehörde, Bedingungen für eine größtmögliche Emigration der deutschen Juden nach Palästina zu schaffen. Der Kongreß ersucht die zionistische Exekutive, praktisches Material über die Lage der deutschen Juden zu sammeln, um dem Völkerbunde einen Plan der Ansiedlung von deutschen Juden in Palästina nach den Richtlinien der seinerzeit durch den Völkerbund durchgeführten Aktion vorzulegen.

In Anbetracht des besondern Interesses, das die Vereinigten Staaten wiederholt für Palästina und den jüdischen nationalen Sitz an den Tag gelegt haben, und unter Berufung auf das zwischen den Vereinigten Staaten und der Mandatsbehörde bestehenden Abkommen richtet der Zionisten-Kongreß an die Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten den Appell, zusammenzuarbeiten an der erwähnten Kolonisierungs-Aktion der deutschen Juden in Palästina. Der Kongreß beauftragt die Exekutive, die energische, schon im Jahre 1929 in der Frage der Verwirklichung der internationalen Anleihe zum Wiederaufbau von Palästina unter Garantie des Völkerbundes eingeleitete Aktion durchzuführen. Hierfür wird eine besondere Anleihe-Kommission ins Leben gerufen.

Schließlich nahm der Kongreß Stellung zu einer Interpellation über das auf 3 Millionen Mark lautende Transfer-Abkommen mit der Deutschen Regierung. Diese Frage soll näher geprüft werden, damit nichts geschehe, was mit dem Standpunkt des Kongresses in der deutschen Frage kollidieren würde.

Die deutschfeindliche Aufschrift in Löwen.

Die für die wiederaufgebaute Universitätsbibliothek in Löwen geplante deutschfeindliche Aufschrift mit dem Schlußsatz „Durch teutonischen Furor zerstört", deren Anbringung seinerzeit infolge des Einspruchs der Universitätsbehörde unterblieben war, sollte nunmehr auf einem Denkmal für die im August 1914 ums Leben gekommenen Einwohner von Dinant angebracht werden. Auf den entschiedenen Einspruch des Ministerpräsidenten de Roqueville hin hat jetzt der Denkmals-Ausschuß, wie die „Derniere Heure" meldet, von der Anbringung der Aufschrift Abstand genommen.

Abgeordneter Brill unter Anklage.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 7. September.

Vor einiger Zeit wurde bekanntlich der Führer der Danziger Sozialdemokratie, der Abgeordnete Brill, verhaftet, seine Immunität im Volkstage aufgehoben und eine Schutzhaft verfügt. Jetzt hat der Staatsanwalt Anklage wegen Untreue gegen ihn und den Geschäftsführer Fooken erhoben. Der Sachverhalt wird wie folgt geschildert:

Im Jahre 1929 hat der Danziger Bezirksverband des deutschen Baugewerksbundes der Danziger Volksstimme — dem Organ der Danziger Sozialdemokratie — ein bares Darlehen von 20 000 Gulden gegeben. Dieses Geld stammte aus den Beiträgen der einzelnen Mitglieder des Baugewerksbundes, deren Höhe zuletzt G. 1.85 in der Woche betrug und die im Falle von Streiks oder Krankheiten als Notgroschen für die Mitglieder dienen sollten. Ende März waren von der Volksstimme 4600 G. von diesem Darlehen zurückgezahlt, so daß es noch in einer Höhe von 15 400 G. bestehen blieb.

Als in Deutschland die Gewerkschaften von den Vertretern der NSDAP übernommen wurden, wurde auch im Vorstand des Danziger Baugewerksbundes erörtert, wie man am besten diese Restdarlehnssumme von 15 400 G. dem Zugriff der Rechtsnachfolger entziehen könnte, und zwar trafen Brill und Fooken folgende Vereinbarung: Gläubiger des Darlehens sollte nicht mehr der Baugewerksbund sein, sondern man stellte dem Vorstandsmitglied und erwerbslosen Maurer Malikowski eine Quittung aus, in der bescheinigt wurde, für den Baugewerksbund 15 400 Gulden erhalten zu haben. Als dann in Danzig die Gleichschaltung erfolgte, ließ Fooken Malikowski zu sich kommen und händigte ihm die Quittungen über 14 000 und 1400 Gulden aus mit dem Bemerken, daß Malikowski jetzt Gläubiger der Volksstimme sei. Auf diese Weise verschwand aus den Büchern der Volksstimme der Baugewerksverband als Gläubiger und es erschien dafür der Malikowski. Da jedoch in den Büchern des Baugewerksbundes das Darlehen überhaupt nicht enthalten war, sondern nur ein Vermerk über drei Ratenzahlungen der Volksstimme von je 500 Gulden, mußte der Baugewerksbund bezw. die Vorstandsnachfolger über den Verbleib des Geldes völlig im Unklaren bleiben. Malikowski hat übrigens Bedenken gehabt und als er die Quittungen zurückgeben wollte, bedeutete ihm Fooken, daß er in den Büchern bereits als Gläubiger eingetragen sei. Darauf hat er die beiden Quittungen vernichtet und geglaubt, auf diese Weise seine Gläubigerrechte aufgegeben zu haben.

Brill und Fooken wollten nach amtlichen Auffassungen mit der Umbuchung erreichen, daß die Summe dem etwaigen Nachfolger des Baugewerksbundes entzogen werden sollte und haben diese Absicht anfänglich auch erreicht.

Die Schutzhaftbestimmungen in Danzig werden gemildert.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 8. September.

Nach der Rechtsverordnung vom 30. Juni war die Verhängung der Schutzhaft bis zur Dauer von 3 Monaten zulässig. Diese Bestimmung war für notwendig erachtet worden, um die Schwierigkeiten der Übergangszeit nach der Neubildung der Regierung und der grundlegenden Veränderung der gesamten Verhältnisse zu überwinden. Inzwischen sind diese Übergangsschwierigkeiten zum großen Teil beseitigt und zudem ist die Übereinstimmung der Gesamtbevölkerung und der Regierung in ihrer Auffassung von Staat und Wirtschaft immer mehr zu einer einheitlichen geworden, wie es besonders in der herrschenden Auflösung mehrerer politischer Parteien zum Ausdruck kommt.

Der Senat hat es infolgedessen für angezeigt gehalten, die Schutzhaftbestimmungen wieder auf das im Jahre 1931 festgesetzte Maß zurückzuführen und anzuordnen, daß der Zeitraum für die Verfügung der Schutzhaft drei Wochen nicht überschreiten soll. Dem Festgenommenen steht im übrigen die Beschwerde an den Senat zu.

Ein blauer Kongreß in Gdingen.

Bekanntlich wird die sogenannte Armee des Generals Haller allgemein die Blaue Armee genannt.

Die Hauptverwaltung der Vereinigung der Veteranen der ehemaligen polnischen Armee in Frankreich veranstaltet am 17. und 18. September in Gdingen eine erste allpolnische Kameradentagung der ehemaligen Soldaten der polnischen Armee in Frankreich und Italien. Die Tagung führt die Brzeichnung „Blauer Kongreß".

Bezeichnend ist nun, daß General Haller und nach ihm die Hauptverwaltung der Vereinigung ehemaliger Haller-Soldaten in der nationalen Presse mitteilen, daß sie mit dieser Tagung nichts gemein haben. Man nimmt an, daft die Gdingener Tagung von Leuten veranstaltet wird, die aus dem Verband der Haller-Soldaten ausgetreten und zu den Pilsudski-Anhängern übergegangen sind. Für die Teilnehmer an der Tagung gewährt, wie es heißt, die Eisenbahn eine 80prozentige Fahrpreisermäßigung.

Triest gegen Gdingen.

dk. In dem Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" veröffentlicht ein Fachmann des polnischen Verkehrswesens einen längeren Artikel unter der Überschrift **„Mussolini gegen Gdingen".** In diesem Artikel weist der Verfasser auf die Gefahren hin, die den polnischen Bestrebungen, den Transitverkehr vom Balkan nach der Ostsee zu lenken, durch Mussolinis Politik der Förderung Triests drohen. Die Besuche von Dollfuß und Gömbös bei Mussolini seien nicht nur politisch zu werten; denn Mussolini bemühe sich, gegen politische Unterstützung eine wirtschaftliche Ausnutzung Triests einzuhandeln. Damit aber würden direkt die Interessen Gdingens geschädigt,das Aussichten gehabt hätte. ein Transithafen für Österreich zu werden.

Im übrigen beschränkt sich die Handelspolitik Mussolinis durchaus nicht auf Österreich, sondern er versuche auch die Tschechoslowakei zu gewinnen, was eine besonders ernste Gefahr für Gdingen darstelle. Es sei kein Zweifel, daß Mussolini die ganzen Donauländer wirtschaftlich nach der Adria orientieren möchte, was einen direkten Kampf gegen die polnischen Häfen bedeute.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 10. September.

Deutschlandsender.
06.15: Hafenkonzert. 08.00: **Stunde der Scholle.** 08.30: Gottesdienst aus der Stadtkirche zu Wittenberg anläßlich der Luther-Festwoche. 09.30: Stunde der Scholle (Fortsetzung). 11.00: Aura mystica. Religiöse Gedichte von Karl Ludwig Löhe. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.00 ca.: Von Hamburg: Konzert. 13.00: Konzert-Fortsetzung. 14.00: Stunde der Hitler-Jugend. 15.00: Unterhaltungskonzert. 16.00: Deutsche Landschaft. 16.20: Hier können Familien Kaffee kochen. 18.00: Von Plauen bis Potsdam. 18.30: Kurzoperette auf Schallplatten: Millöcker: „Der Bettelstudent". 19.00: **Stunde der Arbeit.** Stimme der Arbeit. Wie Arbeiter den Tag erleben und formen. 20.00: **Tag der Wittenberger Jugend.** Ein Hörbericht vom Volksleben der Lutherzeit. 20.30: Von Hamburg: **Erstes volkstümliches Konzert.** 22.00: Nachrichten und Sport. 22.25: Akademische Weltmeisterschaften in Turin. Leichtathletik, Wettkämpfe, Schlußbericht. 22.45: Seewetterbericht. 32.00—24.00: Von Langenberg: Nachtmusik und Tanz.

Breslau-Gleiwitz.
06.15: Hafenkonzert. 09.00: **Katholische Morgenfeier.** 10.30: Ferdinand Avenarius als Erzieher des Auslanddeutschtums. 11.00: Wilhelm von Scholz liest aus eigenen Werken. 11.30: Kinder singen Volkslieder. 12.00: Konzert. 14.00: Mit Glockenklang durch die Jahrhunderte. 14.45: Das heilige Antlitz. 15.00: Bandonion-Duett. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Kurkonzert. 18.25: Konzert. 19.10: Zeitdienst. 19.30: Wetter. Anschl.: Der Zeitdienst berichtet. Sportereignisse des Sonntags und die ersten Sportergebnisse. 20.00: **Unterhaltungskonzert.** 22.45—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.
06.20—08.00: Konzert. 09.30: **Aus dem Königsberger Dom:** Gottesdienst anläßlich der 600-Jahrfeier des Königsberger Doms. 11.30: Von Leipzig: **Bach-Kantate.** 12.00: Konzert. 14.30: Jugendstunde. 15.00: Die Stunde des Ostens. 15.25: Was singt man im Arbeitsdienstlager? 16.00: Konzert. 18.00: Kammermusik. 19.00: Paul Ernst Gedenkfeier. 20.05: **Konzert zur 600-Jahrfeier des Doms zu Königsberg.** 21.00: Volkstümliches Konzert.

Leipzig.
06.20: Hafenkonzert. 07.50: Landwirtschaftsfunk. 08.30—09.15: Von Wittenberg: Aus der Stadt- und Pfarrkirche: Festgottesdienst anläßlich des 450jährigen Geburtstages von Martin Luther. 10.55: Dichter der Akademie: Hermann Claudius liest eigene Lyrik. 11.30: **„Wer sich selbst erhöhet, der soll erniedrigt werden". Kantate von Johann Sebastian Bach.** 12.00: Konzert. 15.30: „Mädel, schwing den Rock im Tanz". Eine Singschar von Studentinnen des Pädagogischen Instituts Leipzig. 16.00: Novelle von Friedrich Kayßler: Zwei Tintenfässer. 16.30: Konzert. 18.00: „Käsebiers Italienreise". Von Ludwig Thoma. 19.00: Musik auf zwei Klavieren. 22.40: Nachtmusik.

Warschau.
12.10: Wetter. 12.15: Orchesterkonzert und Violine. 14.20: Schallplatten. 15.05: Schallplatten. 18.00: Schallplatten. 19.00: Aus den Memoiren der Schlacht bei Wien. 20.00: **Konzert.** 21.00: Von Lemberg: **Heiterer Abend.** 22.00: Tanzmusik. 22.45: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

K. K. Die Kündigung ist durch die Stundung aufgehoben; da die Stundung für unbestimmte Zeit erfolgt ist, muß von neuem in der vorgeschriebenen Frist gekündigt werden. Eine Form für die Stundung ist nicht vorgeschrieben. Nur wenn der Gerichtsvollzieher im Begriffe ist, eine Zwangsvollstreckung durchzuführen, und der Schuldner diese abwenden will, weil er vom Gläubiger Stundung erhalten hat, kann er dies nur erwirken, wenn er sich dem Gerichtsvollzieher gegenüber durch eine vom Gläubiger ausgestellte bezügliche Privaturkunde darüber ausweisen kann.

„Edelweiß 1000". I. Die Eltern sind verpflichtet, der Tochter, die sich verheiratet, eine ihren Verhältnissen entsprechende Aussteuer zu geben. II. Wenn das junge Mädchen ins Ausland reisen will, weil es dort Arbeit und Brot findet, erhält es auf Grund einer Bescheinigung des Arbeitsvermittlungsamtes einen gebührenfreien Paß. Das Arbeitsvermittlungsamt erteilt die Bescheinigung auf Grund des Nachweises, daß das junge Mädchen im Auslande eine Stellung übernehmen soll.

Hedwig S. in B., pow. Chodzież. 1. Die meisten der Fragen, die Sie in dieser ersten Sache stellen, können wir Ihnen nicht beantworten, da uns ja die mit dieser Hypothek zusammenhängenden Eintragungen gänzlich unbekannt sind. Es richtet sich alles danach, was im Grundbuch eingetragen ist. Sehen Sie das Grundbuch ein oder lassen Sie sich eine Abschrift der Grundbucheintragung kommen, und Sie werden über alles orientiert sein. Die Einsichtnahme ins Grundbuch kostet nichts. Sie werden dann erfahren, von wann ab die Hypothek zu verzinsen ist, wie hoch die Verzinsung ist, und wann das Kapital fällig ist. Eine Neueintragung der Hypothek ist nicht nötig. Aus Ihrer Anfrage entnehmen wir nur das Eine sicher, daß der jetzige Eigentümer des Grundstücks, auf dem die Hypothek eingetragen ist, nicht persönlicher Schuldner ist. Außer den 18¾ Proz., die Sie von dem jetzigen Grundstückseigentümer zu fordern haben, haben Sie noch Ansprüche an den persönlichen Schuldner, den wir nicht kennen. Wieviel Sie von diesem fordern können, ist nur aus der gerichtlichen Entscheidung über die Höhe der Aufwertung zu ersehen; diese gerichtliche Entscheidung muß Ihnen doch bekannt sein, wir aber kennen sie nicht. Fristen für die Zustellung eines Urteils gibt es nicht; Sie können höchstens ein Gesuch an das Gericht richten, die Sache zu beschleunigen. 2. Die Aufwertung kann im Wege der freiwilligen Gerichtsbarkeit erfolgen, wofür das Sąd grodzki (Kreisgericht) zuständig ist. Wenn es sich aber um eine Darlehenshypothek handelt, so brauchen Sie zu deren Aufwertung kein Gericht, also auch keinen Vertreter, da der Aufwertungssatz bekannt ist. Er beträgt 15 Prozent der in Zloty umgerechneten Summe.

„Weichsel". Sie müssen sich von dem Arbeitgeber, bei dem Sie ein Jahr beschäftigt waren, eine Bescheinigung darüber geben lassen, daß Sie bei ihm beschäftigt waren, ferner an welchem Tage Sie die Stellung aufgeben mußten und welche Entlohnung Sie erhalten haben. Auf Grund dieser Bescheinigung müssen Sie den Antrag auf Arbeitslosenunterstützung stellen. Diesen Antrag müssen Sie an die Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter in Posen stellen u. zw. durch Vermittlung der für Sie zuständigen Krankenkasse. Diesen Antrag hätten Sie übrigens schon längst stellen müssen.

Monarchismus und Nationalsozialismus in Polen.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

Seinerzeit hörte man in Polen sehr viel von monarchistischen Organisationen, und außerdem gab es politische Parteien und Gruppen, die im Sejm vertreten waren und kein Hehl daraus machten, daß sie eine monarchistische Staatsform in Polen herbeiwünschten. Monarchistisch gesinnt war z. B. im ersten Sejm die sogenannte Konstitutionelle Gruppe, an die sich heute kaum jemand erinnert und deren Mitglieder sämtlich ausgestorben sind. Monarchistische Tendenzen hatte auch die heute nicht mehr existierende konservativ-agrarische Partei, an deren Spitze Stroński und Dubanowicz, der Generalreferent, der heute nur noch ein Scheindasein führenden parlamentarischen Verfassung Polens, standen. Monarchistische Töne pflegte ferner bei allen gebotenen Gelegenheiten die Krakauer Konservative Partei anzuschlagen, bevor sie im Sanierungslager aufgegangen ist. Am beharrlichsten hielt an der Forderung der Einführung der Monarchie als wichtigste Vorbedingung einer gesicherten Zukunft Polens die Wilnaer Großgrundbesitzergruppe fest und in deren Organ, dem „Slowo", schlug der Chefredakteur dieses Blattes Mackiewicz den Rekord der Ausdauer im vergeblichen Bestreben, Pilsudski für den monarchistischen Gedanken zu interessieren. Aber schließlich erlahmte auch Mackiewiczs Energie im Dienste der Königsidee, und es ist bereits eine geraume Zeit seitdem verstrichen, als er zum letzten Male vor Tauben von der Notwendigkeit sprach, die Monarchie in Polen einzuführen. Mackiewicz und die Tafelrunde der Aristokraten aus dem Wilnaer Lande haben jetzt ganz andere Sorgen und andere dringende Beschäftigungen. Sie sind jetzt im Zuge, Polens Außenpolitik zu revidieren, dem Außenministerium Ratschläge zu geben und überhaupt Wege zu weisen, die nicht zu betreten grade die Faktoren, welche das „Slowo" mächtig beweihräuchert, fest entschlossen sind. Wenn sogar das Wilna aus der „Slowo"-Ecke keine Zeit für den Monarchismus mehr übrig hat, so ist es kein Wunder, daß die Warschauer Monarchistenorganisation nicht das mindeste Lebenszeichen gibt. Wenn sie nicht schon gestorben und begraben ist, so ist sie jedenfalls verschollen und vergessen. Ein Schlagwort ist aus dem politischen Getriebe verschwunden und niemand fragt danach.

Warum erinnern wir jetzt an die sanft entschlafene monarchistische Idee in Polen? Nur zu dem Zwecke, um an einem Beispiel zu zeigen, wie Schlagworte und Ideen, die ein Wind — sagen wir eine Modeströmung — nach Polen herweht, trotz verschiedener Bemühungen, sie hier einheimisch zu machen, doch keine Wurzel fassen können, weil der Boden für sie ungeeignet ist und sie schließlich verderben und ersterben. Aus dem Monarchismus ist in Polen nichts geworden, weil er von Anfang an ein Phanthom war. Polen hat dagegen seinen Marschall Pilsudski und das ist die Realität. Diese Realität ist eben die Erfüllung der gegenwärtig in Polen möglichen Forderungen nach einer Konzentrierung von Macht, Verantwortung und Glanz in einer Person. Ein König wäre doch viel weniger!

Das alles kommt in den Sinn, wenn man hört, daß irgendwo in Schlesien, um Dombrowa herum und außerdem auch in Lodz eine neulich gegründete Partei polnischer Nationalsozialisten ihre Tätigkeit entwickelt. Wir haben also einen Nationalsozialismus in Polen! In Warschau ist noch nichts von diesem neuesten Produkt des Nachahmungstriebs zu merken, doch an manchen Orten tief in der Provinz sei man schon auf Lebensäußerungen der nationalsozialistischen Bewegung gestoßen. Die Nationalsozialisten polnischen Geblüts sollen eine sehr scharfe Sprache führen und in öffentlichen Versammlungen nicht verfehlen, daß ihnen in Polen nur wenig gefällt. Doch — ob aus ehrlicher Überzeugung oder aus Schlauheit, weiß man noch nicht, — beginnen und schließen sie ihre feurigen Reden mit einem Hoch auf Pilsudski. Somit schalten sie sich irgendwie in das Sanierungslager ein. Dieses aber kann viel vertragen. Es hat genügend erwiesen, daß die diversten Schlagworte und Interessen in ihm Platz finden können. Je größer die Verschiedenartigkeit der Gruppen ist, umso lieber kann es den eigentlichen Dirigenten des bunten Orchesters sein. Die Realität bleibt doch immer — die von Pilsudski eingesetzte Regierung, alles andere ist bloß Inventar, Aufputz, Zierat, Schmuck.

Noch eine Fahne? Bitte, hereinspazieren, sogar mit Musik! Im Belvedere liegt ein Buch auf, dort können sich die Herren einschreiben. Das ist bei uns Brauch. Denn sonst . . . Sie haben verstanden? Also!

Die polnischen Nationalsozialisten versuchen es vielleicht mit der Schlauheit. Das Hochrufen auf Pilsudski ist Tatsache, aber soweit von Warschau aus zu bemerken ist, äugeln sie auch zugleich ein wenig nach der endekischen Richtung. Der gemeinsame Nenner ist nämlich: der Antisemitismus. Sie rufen sogar nach dem . . . Arierparagraphen. Für den Antisemitismus besteht jetzt eine günstige Konjunktur in Polen — Exzesse gegen kleine Händler mehren sich in den polnischen Städten und wer Geduld hat, kann die Beschreibungen im „Nasz Przegląd" nachlesen und später in der endekischen Presse zitiert wiederfinden. Ob von dieser Konjunktur gerade für die Nationalsozialisten ein großer Profit abfallen wird, scheint zweifelhaft. Hier will die Endecja ernten, zumal da ihr wirklich der Hauptanteil gebührt. Die Nationalsozialisten müßten — gerade in Polen — noch etwas außerdem, und zwar etwas ganz Besonderes im Programm haben und es ausspielen, um zu einiger Geltung und — zu Geld für Organisationszwecke zu kommen. Vielleicht wäre es für sie ratsam, sich als Sanierungsantisemiten zu etablieren? Das wäre ein feiner Trick.

Die polnischen Nationalsozialisten sind — wie gesagt — noch nicht in das große Fahrwasser gelangt, sie stecken noch in den Anfängen, sie machen noch Kinderkrankheiten der Organisationskunst durch. So haben sie sich z. B. noch nicht auf einen Führer geeinigt. Vorläufig sind ihrer einige, die sich berufen fühlen. Neulich fand in Kattowitz ein gesamtpolnischer Kongreß der Nationalsozialisten statt. Es zeigte sich indessen, daß der Kongreß wider den Willen und den Wunsch des bisherigen Parteivorsitzenden, des Rechtsanwalts Kozielewski aus Sosnowiec zusammengetreten war. Nach stürmischen Debatten wurde der Parteipräses abgesetzt und an seiner Stelle ein Herr Grała, ein richtiger Schlesier, ein Mann aus dem Volke, gewählt. Er soll ein Märtyrer der Idee sein. So versicherte ein Kongreßredner. Übrigens nannte man auch andere Märtyrer, wie z. B. Miszkiewicz, Kossarz und Sliwka. Leider hat Grała noch keinen endgültigen Sieg davongetragen und ist noch nicht unbestritten Führer der polnischen Nationalsozialisten. Der Rechtsanwalt Kozielewski betrachtet sich noch nicht als überwunden und will in den nächsten Tagen einen neuen Kongreß einberufen, zu dem Zwecke, um Grała aus den Reihen der Partei ausschließen zu lassen. Kozielewski ist kein Schlesier, sondern ein „Kongreßowiak" und rechnet auf die Treue der Lodzer Parteigenossen. Wenn er seinen Zweck erreicht, kann es, sofern sich Grała nicht ergibt, dazu kommen, daß es zweierlei Nationalsozialisten geben wird: die von Lodz und die von Schlesien. Vielleicht werden sich dann die einen auf die Sanierung, die anderen auf die Endecja stützen.

Die polnischen Nationalsozialisten erinnern in mancher Hinsicht an die polnischen Monarchisten seligen Angedenkens. Der Monarchismus hatte ebenfalls seinerzeit einen ganz kleinen Anschein von Aussichten für den Fall des Zusammentreffens ganz ungewöhnlicher Umstände und Zufälle. Mit der Zeit mußte all dies dünne Spinngewebe der Kombinationen bei der Berührung mit der Realität, die Pilsudski heißt, zerreißen. Auch in Hinsicht auf andere Importartikel gilt dieselbe Realität. Wozu Deutschland verständnislos nachäffen, wenn man schon lange, bevor Hitler zur Führung des deutschen Volkes gelangte, hierzulande in Pilsudski einen Führer hatte. Was in Italien der Faszismus, was in Deutschland der Nationalsozialismus ist, das ist für Polen das: Pilsudski-Regime. Dieses ist ebenso ein ureigenes Produkt des polnischen nationalen Lebens und der Gesamtheit der Umstände, wie der Faszismus ein ureigenes Produkt des italienischen Lebens und Volkscharakters darstellt, und wie der deutsche Nationalsozialismus aus den Tiefen des Deutschtums hervorgegangen ist. Deshalb ist ein polnischer Nationalsozialismus etwas, dem man schon zu viel Ehre erweist, wenn man ihn mit dem eingeschlafenen polnischen Monarchismus vergleicht. In Polen ist schon nämlich alles besetzt. Alle gewünschten Muster und Schattierungen des regierenden Lagers sind bereits genügend vorhanden, außerdem gibt es allerlei Arten von Opposition. Es fehlt nur noch die radikale „Gleichschaltung". Pilsudski führt diese ebenfalls durch, aber anders als anderswo, ganz anders. Weil eben Polen — Polen ist. Darin liegt doch Sinn und Sein des Nationalen zum Unterschiede vom Internationalismus!

*

„Polen nur den Polen!"

Unter der Überschrift „Was wir erstreben" beschäftigt sich die in Pabjanice bei Lodz erscheinende Wochenschrift „Swit" (Morgendämmerung), das Organ der Polnischen Nationalsozialistischen Partei mit den Zielen der jungen Bewegung, von der es vor kurzem in einigen polnischen Blättern hieß, daß man sie in Polen kaltstellen wolle. Die Organisation fristet aber noch immer ihr Dasein und macht sich von Zeit zu Zeit bemerkbar. In dem Artikel des „Swit" lesen wir:

„Der Nationalsozialismus in Polen nimmt trotz seiner ähnlichen Bezeichnung seine Vorbilder weder aus Deutschland noch von irgend welchen anderen sozialistischen Gruppierungen, sondern ist eine unabhängige Bewegung, die auf eigenen Grundsätzen und auf dem bewußten Gefühl der arbeitenden Massen aufgebaut ist. Zwischen Patriotismus und Sozialismus sehen wir keinen Widerspruch. Der bestehende Zwiespalt zwischen Nationalismus und Sozialismus ist bewußt und künstlich durch das Judentum und die internationale Bourgeosie hervorgerufen worden, weshalb wir mit allen Kräften zur Liquidierung der Faktoren drängen werden, die diesen Zwiespalt herbeigeführt haben."

Das Blatt spricht dann von der Rolle des polnischen Judentums, das mit Unterstützung des internationalen jüdischen Kapitals die Polen von allen Gebieten des Lebens verdränge und sich der Industrie, des Handels, der Lehranstalten usw. bemächtigt habe. Polen müsse erwachen und sich der großen jüdischen Gefahr bewußt werden, bevor es zu spät sei.

Weiter führt das nationalsozialistische Organ aus: „Das Pragramm der PPNS (Polska Partja Narodowo-Socjalistyczna) ist kurz, entstanden auf Grund des geschichtlichen Erlebens des Volkes und ist vollkommen den Bedürfnissen und den Voraussetzungen der polnischen Gesellschaft angepaßt. In diesem Programm sind lediglich die Hauptziele aufgezeigt, deren Verwirklichung wir mit allen Kräften und mit gesetzlichen Mitteln sowie auf den Wegen durchsetzen werden, die den innerstaatlichen Voraussetzungen sowie den Bedingungen der augenblicklichen Weltlage gemäß sind. Wir sind der Ansicht, daß die Republik Polen ausschließlich als unabhängiger Volksstaat und als solcher vor allem für die Polen denkbar ist, und ferner, daß die Erhaltung des nationalen Charakters des Staates und der Dienst am polnischen Volke sowie die Bemühungen zur Schaffung des Wohlstandes — unsere hauptsächlichen Ziele sind. Die wichtigste Aufgabe der Innenpolitik stellt unserer Ansicht nach das Wohl der arbeitenden Massen dar, da ihre Arbeit den Wohlstand des Volkes schafft. In der internationalen Politik werden wir zur Erhaltung des Weltfriedens beitragen, solange jedoch der Völkerbund kein Vollzugsorgan besitzt und Übermacht und Kraft die Welt regieren, — werden wir um die Sicherung unserer Grenzen, die Erhaltung der Unabhängigkeit des Staates sowie um die Stärkung der Wehrkraft des Volkes bemüht sein."

Die Schlagzeilen auf der ersten Seite lauten: „Polnisches Volk erwache!!", „Polen nur den Polen!", „Kauft nur bei Christen!", „Unterstützt den Nationalsozialismus und seine Presseorgane!!".

*

Aufhebung von Lehrstühlen an Universitäten.

Aus Krakau wird dem „Kurjer Pozn." berichtet: Der Senat der hiesigen Universität hat eine Mitteilung des Unterrichtsministeriums erhalten, wonach das Ministerium eine Reihe von Lehrstühlen an der Krakauer Universität zu kassieren beabsichtige. Die Universität wird aufgefordert, sich bis zum 15. d. M. in dieser Frage zu äußern. Ähnliche Schreiben sollen auch andere Universitäten im Lande erhalten. In Posen soll es sich um etwa 17 Lehrstühle handeln.

Acht Monate in Männerkleidung.

Die Abenteuer einer jungen Stenotypistin.

Von Helmuth Brinkmann.

Eine abenteuerliche Geschichte, die wie ein phantastischer Roman klingt, erlebte eine junge Engländerin, die acht Monate lang die Rolle eines Mannes spielte. Die 24jährige, hübsche Stenotypistin Hilda Terry, die im Geschäft ihres Vaters in der kleinen englischen Stadt Southport arbeitete, hatte schon als Kind eine unbestimmte Sehnsucht nach der großen Welt, nach aufregenden und ungewöhnlichen Erlebnissen. Darum wurde der schlanken, hochgewachsenen Blondine das Leben in der Kleinstadt auch bald zu langweilig, und als sie mündig wurde, teilte sie ihren Eltern den Entschluß mit, nach London zu gehen, um sich dort um eine Stellung zu bewerben. Hildas Eltern hatten nichts dagegen, sie wußten, daß ihre energische, zielbewußte Tochter sich nicht unterkriegen lassen würde, und hielten die Trennung vom Elternhause für sehr gesund.

Vor drei Jahren kam Hilde Terry in London an. Sie hatte dort keine Verwandten, kannte auch keinen Menschen in der großen Stadt. Zunächst mietete sie sich ein kleines Zimmer und machte sich dann auf die Stellungsuche. Es dauerte nicht lange, bis sie eine Anstellung bei einer großen Exportfirma gefunden hatte. Zwei Jahre arbeitete sie in diesem Betriebe, verdiente soviel, daß sie Ersparnisse machen konnte und von den Eltern unabhängig wurde. Nur einmal in diesen zwei Jahren hat sie ihre Eltern in Southport besucht. Bald sagte ihr jedoch die Arbeit als Stenotypistin nicht mehr zu, sie suchte neue Erlebnisse. Sie begann die Zeitungen zu studieren und fand endlich eine Anzeige, auf die sie sich zu melden beschloß. Ein Professor suchte eine Sekretärin für eine wissenschaftliche Arbeit. Miß Terry stellte sich vor und wurde nach kurzer Prüfung ihrer Kenntnisse engagiert. Sie begleitete den Professor nach einem kleinen Badeort an der englischen Küste. Er war mit ihrer Arbeit sehr zufrieden. Eines Tages deutete der Gelehrte ihr jedoch an, daß es ihn irritiere, wenn er bei der Arbeit eine Frau um sich habe, und machte ihr den Vorschlag, während der Arbeitsstunden Herrenkleidung anzulegen. Das junge Mädchen amüsierte sich über diese Laune des Professors und erschien auf seinen Wunsch in grauen Herrenbeinkleidern und Sporthemd. Am Strande fiel es auch nicht auf, daß sie in Hosen herumlief. Diese Verkleidung machte ihr soviel Spaß, daß sie sich schnell daran gewöhnte und nur noch selten Mädchenkleider anlegte.

Nach zwei Monaten war das Buch des Professors fertig und damit die Sekretärin überflüssig. Hilda Terry, die während dieser kurzen Zeit ein sehr gutes Gehalt bezogen hatte, kehrte nach London zurück, um sich von neuem um eine Stellung zu bemühen. Aus einer übermütigen Laune heraus behielt sie im Zuge die Herrenkleidung an. Ihre übrigen Sachen hatte sie im Koffer verstaut. Sie wäre jedoch niemals auf den Gedanken gekommen, sich überhaupt für einen Mann auszugeben, wenn sie nicht ein seltsamer Zufall halb und halb dazu gezwungen hätte. Unterwegs wurden ihr die Koffer gestohlen. Sie entdeckte den Diebstahl erst, als sie auf dem Waterloo-Bahnhof in London ankam. Sie meldete ihr Mißgeschick sofort dem Stationsvorsteher, der ihr versprach, sofort Nachforschungen nach dem Verbleib der Koffer anzustellen. Zu ihrer nicht geringen Überraschung wurde sie auf dem Bahnhof allgemein mit „Herr" angeredet. Auch als sie das Bahnhofsgebäude verließ, rief ein diensteifriger Chauffeur sie an: „Taxi, mein Herr?" Minutenlang stand sie sinnend vor dem Bahnhof. Schon mehrmals hatte man ihr gesagt, daß sie ausgesprochen männliche Gesichtszüge hatte, aber sie hätte nie geglaubt, daß man sie tatsächlich für einen Mann halten würde. Als sie noch ein paarmal mit „junger Mann" angesprochen wurde, reifte in ihr ein kühner Entschluß.

Sie suchte sich ein billiges Zimmer im Londoner Arbeiterviertel und stellte sich ihren Wirtsleuten als Peter Travers vor. Sie bezahlte das Zimmer für zwei Wochen in voraus, und damit war das wenige Geld, das sie zufällig bei sich trug, fast ausgegeben. Von neuem las sie die Inserate in den Tageszeitungen durch, bewarb sich mehrmals ohne Erfolg und beschloß endlich, sich in einem großen Londoner Hotel zu melden, wo perfekte Kellner zur Aushilfe gesucht wurden. Kein Mensch ahnte, daß der nette junge Mann, der sich als Peter Travers vorstellte, in Wirklichkeit ein Mädchen war. Hilda Terry gewann auch als Peter Travers ihr selbstsicheres Auftreten und unbefangenes Benehmen zurück. Sie war jetzt vollständig in ihrer Rolle aufgegangen. Sie erhielt die Stelle als Aushilfskellner und bekam sogar Vorschuß, als sie dem Geschäftsführer ihre mißliche finanzielle Lage auseinandersetzte. Sie konnte nun die Schulden für ihr Zimmer bezahlen. Man versprach ihr, ihr im Hotel ein kleines Zimmer anzuweisen. Vorläufig war jedoch noch jeder Raum besetzt, und mehrere Tage lang mußte der „junge Mann" in dem Jünglingsheim einer religiösen Sekte, wo er kostenlos Unterkunft bekam, übernachten. Hilda Terry schlief mit 15 jungen Männern in einem gemeinsamen Schlafraum. Jeden Morgen begann sie, ihre glatten Wangen einzuseifen und tat, als ob sie sich rasierte, um keinen Verdacht zu erwecken. Niemand entdeckte ihr Geheimnis. Auch als sie eine Nacht im Obdachlosenasyl zubrachte, merkte keiner der wenig vertrauenerweckenden Männer, die dort übernachteten, daß der „nette Junge" ein Mädchen war.

Endlich bekam sie ein Zimmer im Hotel. Ihr Dienst als Kellner war nicht leicht. In die größte Verlegenheit wurde sie gebracht, als die Kollegen sie zu hänseln begannen, weil man sie nie in Damengesellschaft sah. Sie freundete sich also mit jungen Mädchen an, ging mit ihnen ins Kino und zum Tanztee und spielte ihre Rolle so gut, daß ihr eines Tages eine junge Kollegin, ein Zimmermädchen aus dem Hotel, ihre Liebe gestand. Peter Travers setzte sich nun hin und schrieb einen langen rührenden Abschiedsbrief an das verliebte Mädchen, das nicht ahnte, daß sie eine Geschlechtsgenossin vor sich hatte. Das Mädchen gab darauf ihre Stellung auf, um dem Gegenstand ihrer unglücklichen Liebe nicht mehr begegnen zu müssen. Ein anderes Mal bekam Hilda Terry wüste Drohbriefe von einem eifersüchtigen Mann, mit dessen Freundin sie ausgegangen war.

Allmählich merkte sie aber, daß ihre Nerven es nicht mehr lange aushielten, die anstrengende Rolle durchzuführen. Die schwere körperliche Arbeit und das dauernde Auf-der-Hutsein untergruben ihre Gesundheit. Nachdem sie nun acht Monate lang die Rolle des Peter Travers gespielt hatte, kündigte sie ihre Stellung, kaufte sich Mädchenkleider und fuhr als Hilda Terry nach Southport zu ihren Eltern zurück, die von dem ganzen unglaublichen Abenteuer keine Ahnung hatten. Die Geschichte, die tatsächlich wahr ist, kam erst durch die Schwatzhaftigkeit einer Freundin Hildas heraus.

Wirtschaftliche Rundschau.

Arbeitslosigkeit im Auslande.

Seit dem winterlichen Tiefstand der Beschäftigungslage, der in diesem Jahr schon im Januar eintrat, ist fast in allen Ländern der Welt ein Rückgang der Arbeitslosenzahl festzustellen. Soweit er saisonmäßig bedingt ist, hat er im allgemeinen raschere Fortschritte gemacht, als im vergangenen Jahre. Für die fühlbare Belebung der Wirtschaftstätigkeit ist es bezeichnend, daß in einer ganzen Anzahl von Ländern seit dem Jahre 1929 zum ersten Male wieder eine beachtliche Verminderung der Gesamtzahl der Arbeitslosen eintrat. Diese Verminderung betrug im ersten Halbjahr 1933, wie aus einer aufschlußreichen Veröffentlichung des Statistischen Reichsamts hervorgeht, in Deutschland 20 Prozent (bis Ende Juli sogar 26 Prozent), in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Großbritannien je 16 Prozent, in Frankreich 14 Prozent und in Italien, das die verhältnismäßig größte Verminderung aufweist, 28 Prozent, in Polen etwa 20 Prozent.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in der Welt, soweit sie sich überhaupt einigermaßen zuverlässig erfassen läßt, wird für Ende Juni 1933 auf etwa 26 Millionen berechnet. Ende März 1933 waren es noch 30 Millionen. Den höchsten Anteil an dieser Ziffer haben die Vereinigten Staaten, für die amtliche Unterlagen in der Zuverlässigkeit, in der sie etwa für Deutschland vorliegen, allerdings nicht vorhanden sind. Die Berechnungen beruhen mehr oder weniger auf Schätzungen und schwanken zwischen 11,26 Millionen und 15,35 Millionen. An zweiter Stelle steht aber noch immer Deutschland mit knapp 4½ Millionen. Es folgen Großbritannien mit 2,5 Millionen, Italien mit 824 000, die Tschechoslowakei mit 636 000. Frankreich weist nur 252 000 aus. Diese Ziffer gibt aber nur die Zahl der zur Vermittlung Vorgemerkten wieder und wird tatsächlich etwas höher angesetzt werden müssen. Immerhin erfreut sich Frankreich noch einer recht günstigen Situation seines Arbeitsmarktes.

Die verhältnismäßige Schwere des Drucks der Arbeitslosigkeit wird noch deutlicher, wenn man den Anteil der Arbeitslosen an der Kopfzahl der erwerbstätigen Bevölkerung berechnet. Er beträgt — allerdins nach dem Stande vom Ende März 1933, da spätere Vergleichszahlen nicht vorliegen — für die Vereinigten Staaten 27,4 Prozent, Deutschland 20,3 Prozent, Freistaat 19,6 Prozent, Kanada 17,3 Prozent (dieser hohe Prozentsatz ergibt sich bei einer Gesamtziffer von nur 35 000 Arbeitslosen), Tschechoslowakei 16,9 Prozent, Österreich 14 Prozent, Großbritannien 13,5 Prozent, Saargebiet 13,3 Prozent, Dänemark 11,8 Prozent. Die geringsten Ziffern weisen auf die baltischen Staaten, bei denen der Anteil zwischen 2,3 und 3,7 Prozent schwankt, ferner Norwegen und die Schweiz, die ebenfalls nur 3,7 Prozent der Erwerbstätigen als arbeitslosigkeit registrieren. In allen Ländern bedeuten diese Ziffern einen mehr oder weniger beträchtlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Jahres 1932, nur in den Vereinigten Staaten von Amerika hat sich der Anteil von 21,7 Prozent Ende März 1932 auf 27,4 Prozent Ende März 1933 erhöht.

Eine gewisse Einheitlichkeit ergibt sich in den meisten Ländern hinsichtlich der von der Arbeitslosigkeit am stärksten betroffenen Wirtschaftszweige. Es sind das fast überall Baugewerbe, Holzgewerbe, Metallindustrie und zum Teil der Bergbau.

Eine genaue Statistik läßt sich für Polen nicht aufstellen, da die offiziellen Angaben lediglich die Arbeitslosen verzeichnen, die Arbeitslosenunterstützung beziehen. Demnach beträgt diese Zahl im Augenblick etwa 150 000. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen Polens dürfte jedoch um ein Vielfaches höher sein.

Firmennachrichten.

h Neumark (Nowemiasto). Zwangsversteigerung des Grundstücks gelegen in Bielice, Blatt 5, Flächenraum 0,50,30 Hektar (Molkerei nebst Maschinen), Inh. Firma „Zdrowie" Sp. z ogr. odp. Fabryka Przetworów Mlecznych, am 29. September d. Js., 10 Uhr, im Burggericht Nr. 10.

h Neumark (Nowemiasto). Vergleichsverfahren in Sachen des Kaufmanns Alfons Zalewski, Eigentümers der Medizinaldrogerie in Neumark eröffnet.

v Karthaus (Kartuzy). Zahlungsaufschub, beantragte der Landwirt Otomar Zielke in Przyjaźń, Kreis Kauthaus. Beratungstermin am 18. September 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 15.

v. Gdingen (Gdynia). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen des Kaufmanns Aleks Regent in Gdingen Termin am 12. September 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33.

v. Thorn (Toruń). In Sachen des Konkursverfahrens der Firma Hanka, Inhaber Wiktor Walkowiak, in Thorn, Termin am 25. September 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7.

v. Thorn (Toruń). Zwangsversteigerung des in Schlüsselmühle (Kluczyki) belegenen und im Grundbuch Kluczyki, Blatt Nr. 13, 17 und 18, auf den Namen des Otto Krueger eingetragenen Grundstücks von 10,81,86 Hektar (Wohnhaus, Wassermühle) am 8. November 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7.

Deutschlands künftige Bankenpolitik.

Zusammentritt des Banken-Untersuchungsausschusses.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Am Mittwoch-Vormittag ist in den Räumen der Reichsbank unter dem Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht der von dem im Jahre 1931 gebildeten Bankenkuratorium angeregte Untersuchungsausschuß zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Ihm gehören von der Reichsbankleitung noch der Vizepräsident Dreyse und der Geheime Finanzrat Dr. Friedrich an, ferner die Staatssekretäre Posse und Feder vom Reichswirtschaftsministerium und Reinhardt vom Reichsfinanzministerium, der Beauftragte des Reichskanzlers für Wirtschaftsfragen, Keppler, der Reichskommissar für das Bankgewerbe, Dr. Ernst, der Präsident des Statistischen Reichsamts, Dr. Reichardt, Regierender Bürgermeister Krogmann (Hamburg), Handelskammerpräsident Dr. Luer (Frankfurt a. M.), Generaldirektor Dr. Vögler, Domänenpächter Herbert Backe, Ministerialdirektor Dr. Klien (Dresden), und Professor Dr. Jessen (Kiel).

In der Eröffnungssitzung wurde in einer Ansprache Schachts, die ergänzt wurde durch technische Ausführungen des Geheimrats Friedrich, sowie in Diskussionsreden Kepplers und Feders der Aufgabenkomplex, der vom Ausschuß zu lösen ist, umrissen, und es ergaben sich dabei auch bereits interessante Schlaglichter auf die verschiedenen Tendenzen, die für die Lösung bestehen.

Daß das deutsche Bankwesen in seiner derzeitigen Verfassung unzugänglich und reformbedürftig ist, wurde übereinstimmend anerkannt. In der Krisis von 1931 hat es die Feuerprobe nicht bestanden. Die vorliegenden Fehlkonstruktionen werden zum Teil in der Zusammenballung in wenigen Großkonzernen mit der unvermeidlichen Bureaukratisierung und Entpersönlichung des Betriebes, in der dadurch bedingten Verlagerung der Kreditentscheidungen in die Berliner Zentralstellen, in der Zusammenfassung der verschiedenartigsten und untereinander wesensfremden bankgeschäftlichen Zweige in einem Unternehmen, vor allem aber in dem zu geringen Einfluß des Senats auf die Bank- und Kreditpolitik gesehen. In letzterer Beziehung hat zwar die 1931er Krise mit der erzwungenen Hilfeleistung, die das Reich den vom Zusammenbruch bedrohten Banken gewähren mußte, Einflußmöglichkeiten geschaffen. Aber diese ad hoc-Sanierung, die den deutschen Steuerzahler etwa eine Milliarde Reichsmark kostete, hat doch nicht zu wirklich konstruktiven Lösungen des Prolems geführt.

In welcher Richtung diese Lösungen gesucht werden müssen, lieb naturgemäß in dieser ersten Aussprache noch offen. Sie könnte unter Wahrung und verstärkter Wiederherstellung der persönlichen Initiative und Verantwortlichkeit auf rein privatwirtschaftlicher Grundlage, lediglich unter regulierender Einflußnahme des Staates, stattfinden, oder auch unter einer weitgehenden Verstaatlichung des Bankwesens im sozialistischen Sinne, wobei übrigens anscheinend Übereinstimmung darüber bestand, daß gewisse Zweige des Kreditwesens, wie der Personalkredit, der am stärksten der engen persönlichen Fühlungnahme zwischen Bank und Bankkunde bedarf, freigelassen und möglichst dem jetzt zum großen Teil verschwundenen Privatbankier wieder überlassen werden müßte.

Die Erörterungen des Ausschusses werden sich notwendigerweise auch auf die Fragen der Geld- und Kreditschöpfung erstrecken. Wenn auch kein Zweifel darüber bestehen kann, daß die Geldschöpfung allein eine Sache des Staates ist, bleiben doch für die Wege, auf denen sie zum Nutzen der Wirtschaft und ohne Gefährdung für die Währung erfolgen kann, verschiedene Möglichkeiten offen.

Der Ausschuß wird eine Reihe von Sachverständigen aus allen interessierten Kreisen zu seinen Beratungen hinzuziehen und zunächst durch Spezialreferate die gegenwärtige Situation klarstellen, ehe er an die Erörterung der der Reichsregierung vorzuschlagenden Lösungen herangeht. Er will seine Arbeiten bis spätestens Ende des Jahres abschließen.

*

Die Hilfsmöglichkeiten, so führte u. a. Dr. Schacht aus, die das Bankwesen der Wirtschaft gegenüber habe, seien einmal gebunden an das in der Wirtschaft vorhandene und sich bildende Kapital, und zweitens an die Grenzen, die jede Kredithergabe in sich selbst finde, wenn sie unwirtschaftlich, d. h. mit Verlust, verwendet werde.

Die Banken seien nicht Geldschöpfer, sondern Geldverwalter. Geldschöpfer sei allein der Staat durch seine Währungspolitik, für welche eigene Gesetze gelten.

Angesichts der bestehenden Knappheit an Leihkapital spiele in der Erörterung der letzten Jahre immer wieder die Frage eine Rolle, wie weit das Bankwesen durch Kreditschöpfung das fehlende Leihkapital ersetzen könne. Die hierauf abzielenden Bestrebungen würden ebenfalls Gegenstand der Untersuchungen sein müssen, weil sie in besonders starkem Umfange die Währungspolitik des Staates und der Reichsbank berühren. Die Reichsbank mit ihrer Notenpresse bilde heute die einzig wirklich verfügbare Notreserve für das Kreditsystem der deutschen Wirtschaft.

Die sorgfältige Handhabung der Notenpresse

sei entscheidend für alle Wirtschaftspolitik auf dem Gebiete der Löhne und der Preise, sowie der öffentlichen, wie der privaten Haushalte. Diese Zusammenhänge hätten bei manchem die Forderung nach einer Verstaatlichung des gesamten Bankwesens entstehen lassen.

Die Frage werde zu prüfen sein, ob das An- und Ausleihen von Kapital und die Kreditvermittlung den privaten Händen grundsätzlich zu entziehen sei und alle diejenigen, die ihr Geld ausleihen wollen oder die Kredite in Anspruch nehmen möchten, hierbei an den Staat gebunden sein sollen.

Die Leistung des einzelnen Menschen bilde nicht nur auf ideellem und geistigem, sondern auch auf materiellem Gebiet die Grundlage des Staates.

Der materielle Fortschritt eines Volkes beruhe auf Arbeiten und Sparen, also auf zwei sittlichen Faktoren, die in ihrem Erfolg vom freien Willen eines jeden Menschen bestimmt seien. Dieser freie Wille könne wohl durch eine nationalsozialistische Erziehungsarbeit beeinflußt, nicht aber durch die Staatsmaschinerie erzwungen werden.

Wenn deshalb die Untersuchung des Bankenausschusses zu dem Ergebnis kommen sollte,

daß das private Bankwesen nicht grundsätzlich auszuschließen, andererseits aber auch eine Einflußnahme des Staates auf dem Gebiete des Bankwesens nicht zu entbehren sei,

so werde man nicht umhin können, die Grenzen zwischen beiden Faktoren eindeutig abzustecken. Ein Durch- und Gegeneinanderarbeiten von Staats- und Privatwirtschaft müsse zu gefährlichen Störungen führen.

Den Ausführungen Wilhelm Kepplers, Beauftragten des Reichskanzlers, kam eine ganz besondere Bedeutung zu. Alles, was auf dem Boden der Wirtschaft geschehe, so führte er aus, müsse gesund wachsen, wofür Revolutionszeiten sich nicht eigneten. Die Frage des Bankwesens sei keine politische, sondern eine wirtschaftliche Frage. Es müsse daher zunächst alles vom Standpunkt der wirtschaftlichen Vernunft und Zweckmäßigkeit aus geprüft werden. Man müßte Institute schaffen, die für die einzelnen Persönlichkeiten voll übersehbar seien, und wo daher der Einzelne die Verantwortung übernehmen könne.

Es müsse nun geprüft werden, ob das bestehende System durch eine Ausmerzung dieser Fehler durch entsprechende Dezentralisation gebessert werden könne, oder ob man wieder das frühere System zur Grundlage nehmen müsse.

Der Nationalsozialismus sehe das Schwergewicht der ganzen Wirtschaft in den produzierenden Betrieben.

Ihnen müsse der Handel als Verteilungsstelle der Waren, wie auch das Banksystem als Verteilungsstelle für den Kredit dienen. Mit größter Beschleunigung müsse daran gearbeitet werden, das Bankwesen wieder so zu gestalten, daß es seine große volkswirtschaftliche Aufgabe wieder voll erfüllen könne.

Staatssekretär Feder stellte fest, daß auf dem Gebiete der Produktion alle Sozialisierungsmaßnahmen abzulehnen seien. In der Produktion müsse die persönliche Initiative und der schöpferische Geist des Unternehmers unbedingt erhalten bleiben. Anders lägen die Dinge jedoch auf dem Gebiete der Verteilung, also beim Handel, Verkehrs- und Geldwesen. Das Geld sei ein Verkehrsmittel besonderer Art. Er, Feder, könne sich durchaus vorstellen, daß auf dem Gebiet des Bank- und Geldwesens in Zukunft privatwirtschaftliche Erwägungen in vielen Fällen hinter den Erfordernissen des Staates und der Gesamtwirtschaft zurücktreten müßten. Das Geldwesen strebe geradezu nach einer Verstaatlichung. Insbesondere liege die Verstaatlichung des Realkredits im Bereich der Möglichkeit. Dagegen ist Feder der Ansicht, daß das Personalkreditgeschäft der Privatinitiative des Bankiers überlassen bleiben müsse.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 7. September. Danzig: Ueberweisung 57,57 bis 57,69, bar 57,59—57,71, Berlin: Ueberweisung 46,80—47,20, Wien: Ueberweisung 78,90, Prag: Ueberweisung 380,00, Zürich: Ueberweisung 57,85, London: Ueberweisung 28,21.

Warschauer Börse vom 7. Septbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,60, 174,03 — 173,17, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,35, 361,25 — 359,45, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 126,00, 126,63, — 125,37, London *), 28,33 — 28,03, Newyork 6,19, 6,23 — 6,15, Oslo —, Paris 35,02,35,11 — 34,93, Prag 26,50, 26,56 — 26,44 Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,72, 173,15 — 172,29, Tallin —, Wien —, Italien 47,15, 47,38 — 46,92.

*) London Umsätze 28,19 — 28,13.

Freihandelskurs der Reichsmark 213.05.

Berlin, 7. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,902—2,908, London 13,23 — 13,27, Holland 169,03—169,37, Norwegen 66,48 bis 66,62, Schweden 68,28—68,42, Belgien 58,49—58,61, Italien 22,11 bis 22,15, Frankreich 16,435—16,475, Schweiz 81,07—81,23, Prag 12,42 bis 12,44, Wien 47,95—48,05, Danzig 81,62—81,78, Warschau 46,95—47,15.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,12 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 27,97 Zl., 1 Schweizer Franken 172,04 Zl., 100 franz. Franken 34,88 Zl., 100 deutsche Mark 208,00 Zl., 100 Danziger Gulden 172,92 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden —,—.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 7. September. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 49,50 G., 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 42 B., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 36,25 +, 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 47,50—47 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Danziger Getreidebörse vom 7. September. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., 12,20—12,50, Roggen 8,30—8,65, Braugerste 10,10 bis 10,45, Futtergerste 8,80—9,50, Hafer 7,60—8,10, Viktoriaerbsen 11,50 bis 15,30, grüne Erbsen 12,75—17,50, Roggenkleie 5,50, Weizenkleie 6,00 bis 6,25, Rübsen 25,00—27,20, Raps 23,00, Blaumohn — —, Gelbsenf —.— G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise behaupten sich auf dem jetzigen Preisstand. Weizen notiert G 12,50 per 100 kg. Roggen wird für Inlandszwecke mit G 9,00 angeboten. Durchschnittsgerste wird mit G 9,20 bezahlt.

September-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 17,50 DG., Weizenmehl, alt 32,00 DG. Weizenmehl, neu 23,50 DG.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 8. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggenmehl 21 to	22.00
Weizenmehl 23 to	33.00

Richtpreise:

Roggen	14.00—14.25	Raps	33.00—35.00
Weizen	20.00—20.50	Winterrübsen	35.00—37.00
Braugerste	15.00—16.00	Peluschken	12.00—13.00
Mahlgerste	13.75—14.00	Viktoriaerbsen	20.00—22.00
Hafer	12.50—12.75	Folgererbsen	22.00—23.50
Roggenmehl 65%	21.50—22.50	blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl 65%	34.00—36.00	Leinsamen	35.00—37.00
Roggenkleie	8.50—9.00	Speisekartoffeln	2.25—2.50
Weizenkleie	9.00—9.50	blauer Mohn	53.00—55.00
Weizenkleie, grob	9.25—9.75	Senf	37.00—39.00

Allgemeine Tendenz: stetiger, Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	285 to	Gerstenkleie	— to	Folger-Erbs.	— to
Weizen	85 to	Roggenkleie	109 to	Wicke	— to
Mahlgerste	258 to	Weizenkleie	109 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Braugerste	15 to	Raps	— to	Speisekartoff.	— to
Roggenmehl	121 to	Kartoffelflock.	— to	Hafer	45 to
Weizenmehl	76 to	Blauer Mohn	4 to	Peluschken	— to
Viktor.-Erbs.	30 to	Nudeln	— to		

Gesamtangebot 1256 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	20.50—21.00	Winterraps	34.00—35.00
Roggen	13.75—14.25	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Gerste 681—691 kg	14.00—14.50	Senf	40.00—42.00
Gerste 643—662 kg	13.00—14.00	Blauer Mohn	52.00—57.00
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Wintergerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer	12.50—12.75	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	22.00—22.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	34.50—36.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	8.50—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Netzeheu, lose	—.—
Roggenkleie	8.00—8.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Sommerwicke	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	21.00—23.00		
Viktoriaerbsen	18.00—22.00		
Blaue Lupinen	—.—		
Gelbe Lupinen	—.—		
Winterrübsen	40.00—41.00		

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahl- und Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen Roggen 60 to, Weizen 90 to, Gerste 15 to, Hafer 20 to, Roggenmehl 15 to, Weizenmehl 5 to, Roggenkleie 75 to, Weizenkleie 27,5 to, Weizenkleie grob 15 to, Gerstenkleie 15 to, Viktoriaerbsen 15 to.

Warschau, 7. September. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I, alt —,—, Roggen, neu 14,00 bis 14,50, Einheitsweizen 22,00—23,00, Sammelweizen 21,50—22,00, Einheitshafer, neu 13,50—14,00, Sammelhafer, neu 13,00—13,50, Grützgerste 14,00—15,00, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 22,00 bis 24,00, Viktoriaerbsen 24,00—26,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte —,— bis —,—, neu 38,00—43,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte —,— neu 35,00—38,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) —,—, neu 32,00—35,00, Weizenmehl 3. Sorte —,—, neu 18,00—20,00, Roggenmehl I 24,00—25,00, Roggenmehl II 18,00 bis 19,00, Roggenmehl III 18,00—19,00, grobe Weizenkleie 9,50—10,00, mittlere 9,50—10,00, Roggenkleie 7,50—8,00, Leinkuchen 17,00—17,50, Rapskuchen 13,00—13,50, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 9,00—10,00, gelbe 11,00—12,00, Peluschken —,—, Wicken —,—, Winterrübsen 40,00—42,00. Umsätze 1259 to, davon 405 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 7. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. 174,00—176,00, Roggen märk., alt, 72—73 Kg. —,—, Roggen 142,00—144,00, Braugerste 187,00—191,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk., alt 134,00—141,00, neu 125,00 bis 132,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,20—31,20, Roggenmehl 20,35—21,35, Weizenkleie 9,40—9,50, Roggenkleie 8,60—8,90, Viktoriaerbsen 31,00—35,00, Kl. Speiseerbsen 25,00—26,00, Futtererbsen 13,50 bis 15,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 14,25 bis 16,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 15,30—15,50, Trockenschnitzel 8,60—8,70, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,50, loco Stettin 14,00, Raps 310,00—320,00, Kartoffelflocken 12,60—12,80.

Gesamttendenz: beständig.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 7. Sept.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 10¼, Klasse A über 60 g 9¾, Klasse B über 53 g 9½, Klasse C über 48 g 9¼, frische Eier: Klasse A über 60 gr 9, Klasse B über 53 g 8½; abweichende kleine und Schmutzeier 7. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 9¼, 17er 8¾—9, 15½—16er 8½, leichtere —; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten: 18er 9¼—9½, 17er 9, 15½—16er 8½, leichtere 8—8¼; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g 10¼, 64—66 g 9¾, 60—63 g 9½, 56—59 g —, leichtere —; Rumänen: 8½—8¾; Ungarn und Jugoslawien: —; Russen: größere —, normale —; kleine, Mittel- und Schmutzeier —. Kühlhauseier: Chinesen und ähnliche, große 8, normale 7.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: schön. Marktlage: ruhig.